Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 88. Donnerstag den 13. April 1848.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 4 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes vom 8. April dieses Jahres,

soll das Verzeichniß der stimmberechtigten Wähler hiesiger Stadt aufgestellt werden.

Demzufolge sind von uns die Herren Bezirks-Vorsteher beauftragt worden, die Aufnahmelisten für ihren Bezirk anzulegen. Um ihnen dieses Geschäft möglichst zu erleichtern, wird jedem Hausbesitzer ein Formular zur Aufnahmeliste zugehen, welches gehörig auszufüllen und binnen längstens 3 Tagen an den betreffenden Bezirksvorsteher abzugeben ist.

Bei der Wichtigkeit des Geschäfts und der nothwendigen Beschleunigung rechnen wir zuversichtlich darauf, daß die Listen ungesäumt ausgefüllt, auch den Herren Bezirks-Vorstehern auf Erfordern bereitwillig die nöthige Auskunft ertheilt werden wird.

Breslau, den 11. April 1848.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Inland.

Verordnung

über die Wahl der preußischen Abgeordneten zur deutschen National-Versammlung.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. verordnen, in Gemäßheit des von der deutschen Bundes-Versammlung in der Sitzung vom 7. April d. J. gefaßten Beschlusses wegen Einberufung einer deutschen National-Versammlung auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums, was folgt:

§ 1. Jeder großjährige Preuße, welcher nicht den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat, ist in der Gemeinde, worin er seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat, stimmberechtigter Urwähler, insofern er nicht aus öffentlichen Mitteln Armen-Unterstützung bezieht.

§ 2. Die Urwähler einer jeden Gemeinde wählen auf jede Vollzahl von fünfhundert Seelen ihrer Bevölkerung Einen Wahlmann. Erreicht die Bevölkerung einer Gemeinde nicht fünfhundert, übersteigt aber dreihundert Seelen, so ist sie dennoch zur Wahl eines Wahlmannes berechtigt. Erreicht aber die Bevölkerung einer Gemeinde nicht dreihundert Seelen, so wird die Gemeinde durch den Landrath mit einer oder mehreren zunächst angränzenden Gemeinden zu Einem Wahlbezirke vereinigt. In Gemeinden von mehr als tausend Seelen erfolgt die Wahl nach Bezirken, welche die Gemeinde-Behörden in der Art zu begränzen haben, daß in Einem Bezirke nicht mehr als fünf Wahlmänner zu wählen sind. Bewohnte Besitzungen, welche nicht zu einem Gemeinde-Verbande gehören und nicht wenigstens 300 Seelen enthalten, werden durch den Landrath behufs der Urwahlen der zunächst gelegenen Stadt- oder Landgemeinde zugewiesen.

§ 3. Jeder ist nur in dem Wahlbezirk zum Wahlmann wählbar, worin er als Urwähler stimmberechtigt ist.

§ 4. Die Wahl der Wahlmänner erfolgt durch Stimmzettel nach absoluter Stimmenmehrheit der Erschienenen.

§ 5. Jeder großjährige Deutsche, der den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte nicht verwirkt hat (§ 1), ist im ganzen Bereiche des Staats zum Abgeordneten wählbar.

§ 6. Die Zahl der von Preußen nach Maßgabe des Bundes-Beschlusses vom 7. April d. J. zu wählenden Abgeordneten wird auf die Provinzen nach den Verhältnissen ihrer Bevölkerung zur Gesammt-Bevölkerung der zum deutschen Bunde gehörigen Landestheile vertheilt.

§ 7. Die Ober-Präsidenten haben in jeder Provinz so viel Wahl-Bezirke von möglichst gleicher Einwohner-Zahl zu bilden, als Abgeordnete zu wählen sind. In jedem solchen Bezirke ist Ein Abgeordneter und Ein Stellvertreter zu wählen.

§ 8. Die Zahl der Bevölkerung bestimmt sich überall nach der im Jahre 1846 stattgehabten amtlichen Zählung.

§ 9. In den Städten werden die Urwahlen der Wahlmänner durch Beauftragte des Magistrats und da, wo kein Magistrats-Kollegium besteht, des Bürgermeisters geleitet. Ueber die Leitung der Urwahlen auf dem Lande wird mit Rücksicht auf die bestehende Verschiedenartigkeit der ländlichen Gemeinde-Einrichtungen Unser Staats-Ministerium das Erforderliche in dem über die Ausführung dieser Verordnung zu erlassenden Reglement (§ 12) feststellen. Die Wahlen der Abgeordneten und Stellvertreter werden durch vom Ober-Präsidenten zu bestimmende Wahl-Kommissare geleitet.

§ 10. Die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter erfolgt durch selbstgeschriebene Stimmzettel nach absoluter Stimmenmehrheit aller Erschienenen, und zwar nach der näheren Festsetzung des Ober-Präsidenten in einem der Hauptorte des Wahl-Bezirks.

§ 11. Die gewählten Abgeordneten stimmen in der zu berufenden Versammlung nach ihrer eigenen unabhängigen Ueberzeugung und sind an Aufträge oder Instructionen nicht gebunden.

§ 12. Die zur Ausführung dieses Gesetzes sonst noch erforderlichen Anordnungen hat Unser Staats-Ministerium in einem zu erlassenden Reglement zu treffen. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedruckten königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 11. April 1848.

Friedrich Wilhelm.

Camphausen. Graf von Schwerin. von Auerswald. Bornemann. Arnim. Hansemann. von Reyher.

Reglement

zur Ausführung der Verordnung vom 11. April d. J. über die Wahl der preußischen Abgeordneten zur deutschen National-Versammlung.

Mit Bezugnahme auf die heutige Verordnung über die Wahl der preußischen Abgeordneten zur deutschen National-Versammlung wird hierdurch festgesetzt, daß die Wahlen der genannten Abgeordneten überall nach dem Reglement zur Ausführung des Wahlgesetzes vom 8. April d. J. für die zu Vereinbarung der preußischen Staats-Verfassung zu berufende Versammlung abgehalten werden sollen. Es treten nur folgende Modificationen dabei ein:

Zu § 4. Die Verzeichnisse der stimmberechtigten Wähler werden nicht nach Maßgabe der Bestimmungen des § 1 des Wahlgesetzes vom 8. April d. J., sondern derjenigen des § 1 der allerhöchsten Verordnung vom heutigen Tage aufgestellt.

Zu § 5. Die Wahlen der Wahlmänner werden ebenfalls im Umfange der ganzen Monarchie am 1. Mai d. J. vorgenommen, jedoch erst, nachdem die Wahlen, welche durch das Reglement vom 8. April d. J. angeordnet sind, abgehalten sein werden. Die Wahlen sind in getrennten Wahl-Akten vorzunehmen, wobei jedoch die bei den ersteren Wahlen gewählten Wahlmänner bei den letzteren nicht ausgeschlossen sind.

Zu §§ 22 und 31. Die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter wird im ganzen Umfange der Monarchie am 10. Mai d. J. abgehalten. Doch bleibt den Ober-Präsidenten überlassen, da, wo der Umfang der Wahlkreise solches zuläßt, die Abhaltung der Wahlen schon am 8. Mai d. J. zu gestatten, und kommen dann die vorstehenden Bestimmungen für die Urwahlen zur Anwendung.

Die Zahl der vom preußischen Staate abzusendenden Abgeordneten berechnet sich nach dem Beschluß der Bundes-Versammlung vom 7. April d. J. mit Ausschluß der Provinz Preußen auf 159 und mit Einschluß dieser Provinz auf 191. Dieselben werden auf die Provinzen wie folgt vertheilt:

Brandenburg	27
Pommern	15
Schlesien	39
Sachsen	23
Westfalen	20
Rhein-Provinz	35
Preußen	32

Zu § 31. Die Wahl-Verhandlungen werden zur Mittheilung an die Versammlung den königlichen Bundestags-Gesandten zu Frankfurt a. M. zugesandt werden. Berlin, den 11. April 1848.

Königliches Staats-Ministerium.

(gez.) Camphausen. Graf v. Schwerin. v. Auerswald. Bornemann. Arnim. Hansemann. v. Reyher.

Berlin, 11. April. Die Allg. Preuß. Ztg. enthält folgende Anzeige: „Der Unterzeichnete ist von vielen Seiten aufgefordert worden, gegen die Uebergriffe der Presse in den letzten Tagen am hiesigen Orte gesetzlich einzuschreiten. Bei der großen Zahl dieser Aufforderungen und ihrer theilweisen Anonymität ist der Unterzeichnete genöthigt, seine Antwort auf diesem Wege zu geben. — So lange die Presse sich nur in dem Felde des Allgemeinen, in Theorien über Reform des Staats, der Gesellschaft, des Verkehrs bewegt, seien die Vorschläge auch noch so übertrieben, noch so sehr das Bestehende angreifend, so lange hält der Unterzeichnete jedes Einschreiten der Strafgewalt dagegen für unzulässig. Gegen die Erzeugnisse des Geistes, selbst des böswilligsten in dieser Sphäre, giebt es keine andere Waffen, als die des Geistes. Zuchthaus, Geldbußen dagegen anzuwenden, erscheint als rohe Gewalt, die nur dazu dient, solchen Ansichten den Schein der Wahrheit zu leihen und ihre Verbreiter zu Märtyrern des Volkswohls zu erheben. Gegen die Unwahrheit giebt es nur ein Mittel, das: sie zu widerlegen, und zwar in der gleichen einfachen verständlichen Weise, in welcher jene ihre Verbreitung zu erlangen sucht. Je mehr jeder Ansicht, auch der äußersten, Raum gestattet wird, sich öffentlich auszusprechen, um so gefahrloser wird sie. Die Gefahr beginnt erst mit dem Moment, wo die Verfolgung solcher Ansicht sie nöthigt, ihre Verbreitung im Geheimen zu suchen. Wer Preßfreiheit will, muß auch deren Mißbräuche zu ertragen wissen. Die Neuheit der Sache läßt übrigens die Größe der Gefahr wohl überschätzen. Der gesunde Sinn der Bevölkerung wird auch den verführerischesten solcher Theorien zu widerstehen wissen, wenn ihnen nicht blos Bitten und Ermahnungen entgegengestellt, sondern das Unhaltbare und für den Arbeiter selbst Verderbliche solcher Lehren ruhig und ernst dargelegt wird. Der Unterzeichnete wird deshalb nur dann gegen Uebergriffe der Presse einschreiten und hält sich im Geiste des neuen Preßgesetzes nur dann dazu befugt, wenn eine Druckschrift, das Gebiet des Allgemeinen verlassend, zu einem bestimmten Verbrechen Rath oder Anleitung geben oder die Ehre und Integrität bestimmter Personen verletzen sollte. Berlin, den 11. April 1848.

Der Staats-Anwalt beim königl. Kriminal-Gericht.

von Kirchmann.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 97. k. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 3000 Rtlr. auf Nr. 69,006, 1 Gewinn zu 2000 Rtlr. auf Nr. 40,882, 2 Gewinne zu 1000 Rtlr. fielen auf Nr. 36,846 und 49,504, 2 Gewinne zu 400 Rtlr. auf Nr. 7684 und 20,021, 5 Gewinne zu 200 Rtlr. auf Nr. 23,161

52,524. 68,636. 69,033 und 73,625, und 6 Gewinne zu 100 Rtlr. auf Nr. 10,242. 11,552. 24,446 38,486. 81,150 und 84,163.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Herzog Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, nach Rendsburg.

Der Minister der geistlichen Angelegenheiten hat in der Ueberzeugung, daß die wegen Mitbenutzung evangelischer Kirchen durch evangelische oder katholische Dissidenten seither ergangenen Verfügungen mit der von dem Könige seinem Volke zugesicherten Religionsfreiheit nicht vereinbar seien und die Befugniß der Gemeinden, über die Kirchen zu verfügen, mehr beeinträchtigen, als es selbst nach der bestehenden Gesetzgebung geboten erscheint, so eben in einer an sämmtliche Konsistorien und Regierungen erlassenen Verfügung bestimmt, daß den Dissidenten die Mitbenutzung evangelischer Kirchen zu gestatten sei, sobald Patron und Gemeinde-Vertreter ihre Zustimmung erklärt haben. In Betreff der Kirchen landesherrlichen Patronats ist angeordnet worden, daß die von Seiten der Patronats-Behörde zu ertheilende Zustimmung nicht zu versagen, wenn die Gemeinde-Vertreter Dissidenten die Mitbenutzung der Kirche gestatten wollen. Außerdem sind bereits die nöthigen Einleitungen getroffen, um auch im legislativen Wege durch angemessene Aenderung des Patents und der Verordnung vom 30. März v. J. der freien Religions-Uebung Raum zu gewähren. (A. Pr. Z.)

Berlin, 11. April. Der vereinigte Landtag konnte während seines letzten Beisammenseins sich nur mit der Begutachtung königlicher Botschaften beschäftigen und mußte auf die Berathung anderer, wenn auch noch so wichtiger Gegenstände verzichten. Hierzu gehört namentlich eine nähere Untersuchung der Lage der arbeitenden Klassen. Mehrere Abgeordnete von der Bedeutung dieser Aufgabe tief durchdrungen und von den Betheiligten selbst dazu aufgefordert, diese Angelegenheit auf dem Landtage zur Sprache zu bringen, haben sich unter solchen Umständen darauf beschränken müssen, einen Antrag bei dem königlichen Staatsministerio einzureichen, welcher dahin geht: „daß in allen Landestheilen schleunigst Kommissionen aus Arbeitgebern und Arbeitenden jeder Art gebildet werden, um gemeinsam die dringendsten Mittel zu berathen, welche am geeignetsten sind, die Verhältnisse der arbeitenden Klassen zu bessern und zu heben." (Spener. Z.)

Ferner theilt die Magdeburger Zeitung eine Petition mit, welche die Entlastung des Grundbesitzes von allen darauf ruhenden Lasten, so weit sie aus gutsherrlichen oder denen ähnlich gebildeten Rechts-Verhältnissen entspringen, betrifft und von ungefähr 30 Landtags-Abgeordneten der Provinz Sachsen eingereicht worden ist.

Wir freuen uns anzeigen zu können, daß der Plan des Landtags-Abgeordneten Milde, die baaren Bestände des Staatsschatzes zur Begründung eines National-Department of issue neben der bestehenden Haupt-Bank zu verwenden, wodurch unter der solidesten Fundirung Banknoten von 1 und 5 Rtl. zur Vermittelung der Werthe und materiellen Erleichterung des Kleinhandels ausgegeben werden sollen, gestern von dem Ministerrath angenommen sein soll. (Zeit.-H.)

Z **Berlin**, 11. April. Nach einer gestrigen Ankündigung des Marschalls sollte heute früh um 9 Uhr im weißen Saale das letzte Sitzungsprotocoll des vereinigten Landtages vor so vielen oder so wenigen Mitgliedern, als sich einfinden würden, verlesen werden. Wie vorauszusehen war, sind nur wenig Ständeglieder bei diesem Akte gegenwärtig gewesen. Die große Mehrzahl derselben hat sich schon gestern so schleunig wie möglich auf den Weg zur Heimath gemacht. Bereits nach der Abstimmung über die Finanzvorlage herrschte eine solche Ungeduld in der Versammlung, daß unaufhörlich einzelne Mitglieder den Saal verließen. — Unser neulicher Bericht über die bedeutende Summe, welche sich im Staatsschatz vorgefunden haben sollten, beruhte auf einem allgemein in der Stadt verbreiteten Gerücht, welches allerdings von manchen Seiten stark angezweifelt wurde. Indessen war fast durchgehend die Meinung verbreitet, daß zwischen 30—40 Millionen im Schatze vorräthig sein würden, und der bei weitem geringere Bestand, welcher sich durch die den Ständen gemachten Aufschlüsse des Finanzministers ergeben hat, hat in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung eine nicht geringe Ueberraschung hervorgerufen. — Die vom hiesigen Magistrat verfügte Ausweisung fremder Arbeiter hat in der gestrigen Sitzung des vereinigten Landtages eine starke Anfechtung erfahren, indem ein Abgeordneter die Meinung aussprach, diese Maaßregel sei ungerecht und stehe mit den Landesgesetzen nicht in Einklang. Durch dieselbe werde das platte Land, welches die gegenwärtigen Zustände nicht verschuldet habe, noch überdies durch eine Ueberschwemmung mit brodlosen Arbeitern bedrückt. Hiergegen hob der Berliner Abgeordnete, Stadtsyndicus Möwes, hervor, daß der Magistrat keineswegs, wie der Redner behaupte, alle fremden Arbeiter, sondern nur diejenigen unter den fremden Arbeitern, welche sich beschäftigungslos umhertreiben, auszuweisen beschlossen habe. Diese Maaßregel sei lediglich im Interesse der Ruhe der Hauptstadt getroffen worden, indem durch dieselbe viele Elemente der Unordnung entfernt würden. — In seinem höchst interessanten und glänzenden Vortrage, wodurch der Abgeordnete Vincke den Finanzvorlagen des Ministeriums ihren schleunigen und allseitigen Erfolg sicherte, wies der Redner gelegentlich auch auf die Gefahr eines möglichen Krieges mit Frankreich hin, indem er äußerte, daß die von Paris aus projectirten Einfälle deutscher Propogandisten sehr leicht zu einem ernsten Conflicte führen könnten, wenn sich Franzosen an diesen Freischaarenzügen betheiligten, und wenn die provisorische Regierung durch die Wucht der Pariser Volksmeinung getrieben würde, sich der Sache dieser etwa mißglückten Freischaaren anzunehmen. — Heute wird hier durch öffentlichen Anschlag die Bildung und Ausrüstung eines Berliner Freikorps gegen die Dänen angekündigt. Es ergeht an alle patriotischen Mitbürger die Aufforderung, durch Beiträge das baldige Zustandekommen dieses Unternehmens zu beschleunigen. An die Theilnehmer, welche sich bei einem hiesigen Studenten und einem Privatgelehrten melden sollen, werden Büchsen, Hirschfänger und Pistolen, sowie Ränzel und Munition vertheilt, falls diese nicht selbst für ihre Ausrüstung sorgen. — Mit nächstem wird hier eine Arbeiterzeitung erscheinen, welche es sich der heute erfolgten Ankündigung nach zur Aufgabe stellt, die Interessen der Arbeiter nach allen Seiten hin zu erörtern und zu wahren. Das Redactions-Comité, welches die Zeitung leiten wird, besteht aus Mitgliedern des Gesellenstandes im Handwerkerverein, Johannisstraße Nr. 4, wo dasselbe auch seine Besprechungen halten wird. — Wie wir nachträglich erfahren, ist am Sonnabend vor dem Rosenthaler Thore von zwei jungen Menschen auf dort beschäftigte Arbeiter geschossen worden. Als mehrere Arbeiter auf die in einem Graben verborgenen Uebelthäter losgestürzt sind, hat der eine derselben bereits wieder geladen. Beide sind ergriffen und zur Haft abgeliefert worden. Man hat bei ihnen eine ganze Anzahl scharfer Patronen gefunden.

Z **Berlin**, 11. April. Die gestrige Versammlung unter den Zelten hatte mehrere tausend Menschen aus allen Ständen herbeigelockt. Es wurden, ehe man zum Zwecke der Zusammenkunft, zur Abstimmung kam, wieder sehr viele Reden gehalten. Darunter am erwähnenswerthesten die des Herrn Eichler, die, in feuriger und populärer Weise zugleich gehalten, einen endlosen Jubel hervorrief. Wie fast alle Redner, suchte auch hier Eichler den Vorzug der direkten Wahlen vor den indirekten darzulegen. Das Volk stehe auf dem Punkte, jetzt seine Vertreter aus seiner eigenen Mitte zu wählen, ein eben so wichtiges als schwieriges Geschäft. Denn Popularität, d. h. Freundschaft des Volkes wäre bisher ein Verbrechen gewesen, das Volk kenne noch nicht die Männer, die sein Vertrauen verdienen. Deshalb schlage er vor, daß jeder Kandidat, der sich berufen fühlt, die deutsche Bescheidenheit fahren lasse, vor das Volk trete und sage: „Ich will euch vertreten, das sind meine Grundsätze, meine Gesinnungen," und das Volk, welches in seinem gesunden Sinne weiter sieht, als die alte verknöcherte Staatsweisheit, wird, wenn es in Masse wählt, den richtigen Mann finden. Zugleich warnte der Redner noch vor dem Einfluß des alten Regiments, da ihre Gegner vollkommen einig, ihnen noch gegenüberständen, sie dagegen noch in tausend Meinungen gespalten wären. In Berlin ließen sich noch die Wahlen überwachen; wie aber in kleinen Städten, wo der spießbürgerliche Geist noch so gern den Einflüsterungen des vornehmen königl. Herrn Landraths Gehör giebt. Daher vor allen Dingen direkte Wahlen im Ganzen ohne Zwischenhändler; wo 50,000 Menschen abstimmen, hat die Macht der Intrigue, des Geldes aufgehört, irren aber auch diese, so ist es ihre Schuld. Wie unselig aber die indirekten Wahlen in kleineren Reichen, davon gebe Baden ein Beispiel, das eben so jammervoll wie bisher Preußen darniederliege. Herr Lessing suchte zu zeigen, daß Frankfurt jetzt der Kulminationspunkt, die Hauptstadt Deutschlands sein müsse, der gegenüber jetzt Wien, Berlin, München nur Provinzialstädte seien. Diese Ansicht fand ihren Gegner, welcher behauptete, Deutschland sei zu selbstständig, um sein politisches Leben, wie der Franzose in Paris, einzukeilen. Ja, er erkläre sich sogar gegen Frankfurt als Zusammenfluß deutscher Interessen, da diese Stadt immer der Ausgangspunkt aller Feindschaft, Zerwürfnisse und des Aufruhrs war. — Nachdem noch unter gewaltigem Lärm viel hin und herdebattirt war, forderte der Präsident Jung endlich auf, das Comité für die Wahlen zu wählen, indem er die Namen vorlas, die das Volk dann entweder billigte oder verwarf. Diese wurden mit der Vollmacht erwählt, wo es nöthig erscheint, durch eigene Wahl, z. B. vom Stande der Arbeiter, ihr Comité zu ergänzen. Diese Beschlüsse können nur durch eine neue große Volks-Versammlung aufgehoben werden.

> **Berlin**, 11. April. Die Seidenwirker und Weber haben wieder ihre Stühle verlassen, weil ihnen vom Minister nicht genügender Bescheid auf ihren Antrag wurde, daß die Fabriken in den Zuchthäusern aufgehoben werden sollen, die den unbescholtenen Arbeitern großen Eintrag thun. Die Arbeiter haben sich heut wieder versammelt, werden eine zweite Deputation an den Minister v. Camphausen senden, mit der festen Erklärung, nicht eher (aber auch dann völlig) sich zu beruhigen, als bis ihnen die Aufhebung dieser Zuchthaus-Fabriken zugesichert sei. — Der Polizei-Präsident v. Minutoli zeigt an, daß sein Bruder, Hofmarschall in Meiningen, neulich Abends auf der Straße meuchlings erschossen wurde. — Vom 18. März bis zum 3. April sind hier 84 Flugschriften und 32 Carricaturen erschienen. Der Frühling wird sich dies Mal sehr daran halten müssen, daß er in seiner Produktion von Blättern nicht durch die Literatur überflügelt werde.

β **Königsberg**, 9. April. Den neuesten Nachrichten aus Helsingör zufolge werden im Sund nur schleswigholsteinsche Schiffe von der dänischen Flotte angehalten; der Durchfahrt der Kauffartheischiffe anderer Länder wird dagegen kein Hinderniß in den Weg gelegt. (S. den Artikel: „Stettin.") In einzelnen Kreisen unserer Provinz werden bereits Pferdemärkte zum Ankauf von Artillerie-Pferden angesetzt, und auch bereits Ermittelungen darüber angestellt, wo sich geeignete Pferde, die bei etwaiger Mobilmachung der Landwehr-Kavallerie zu verwenden sind, befinden.

Stettin, 10. April. An unserer Börse ist folgendes Dokument aufgelegt:

In Erwiederung auf die von Ew. Wohlgeboren in Gemeinschaft mit mehreren Landtagsabgeordneten eingereichte Vorstellung vom 2. d. M., betreffend die Besorgnisse wegen Hemmung der preußischen Schifffahrt von Seiten Dänemarks, nimmt das unterzeichnete Ministerium auf den Inhalt der Erklärung Bezug, welche der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Folge einer an ihn gerichteten Interpellation in der Sitzung des vereinigten Landtages vom 4. d. M. über den Gegenstand abgegeben hat. — Wie hierin hervorgehoben ist, besteht zur Zeit kein Krieg mit Dänemark, auch ist nicht anzunehmen, daß Dänemark die Schritte, welche Preußen zum Schutze deutschen Gebietes bis jetzt gethan, als Feindseligkeiten betrachten werde. Wenn aber Letzteres auch wirklich geschehen, und wenn auch das in Aussicht stehende, vermittelnde Einschreiten einer befreundeten Macht den gewünschten Erfolg nicht haben sollte, so liegt doch kein Grund zu dem Glauben vor, daß die dänische Regierung zu Maßregeln greifen würde, welche, wie die Ertheilung von Kaperbriefen, nach den völkerrechtlichen Begriffen unserer Zeit verworfen werden. Die hier und da verbreiteten Nachrichten, daß bereits preußische Schiffe im Sunde angehalten, andere durch dänische Schiffe verfolgt worden seien, erscheinen als völlig unbegründet. — Das unterzeichnete Ministerium hofft binnen Kurzem von dem königl. Gesandten zu Kopenhagen Berichte zu empfangen, durch welche alle Besorgnisse in der fraglichen Beziehung beseitigt werden. Der gedachte Gesandte ist beauftragt, bei der dänischen Regierung auf die Abgabe einer Erklärung darüber zu dringen, daß man unter allen Umständen preußisches Privat-Eigenthum respektiren werde. Sollte der diesfällige Gesandte keinen Erfolg haben, so wird der königl. Gesandte zu Kopenhagen, dem diesseitigen Gouvernement das Weitere vorbehaltend, sich schleunigst mit dem englischen Gesandten zu London in Verbindung setzen, um zu bewirken, daß durch engl. Kreuzer im Kanal die dort passirenden preuß. Handelsschiffe vor der sie bedrohenden Gefahr gewarnt werden, um eventuell in engl. Häfen Zuflucht suchen zu können. Sobald in der einen oder andern Beziehung fernere Nachrichten hier eingehen, werden dieselben schleunigst zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht werden.

Berlin, 8. April 1848.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.
v. Patow.

An den Consul der vereinigten Staaten von Nord-Amerika Herrn Fr. Schillow Wohlgeboren.

(Ostsee-Ztg.)

Posen, 10. April. In der Proklamation vom 6. d. M. hatte der General v. Willisen als Vorbedingung weiteren Eingehens auf das unsere Provinz betreffende Reorganisationswerk die Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung, und als ersten Schritt zu diesem Ziele die Auflösung der gesetzwidrig bewaffneten Haufen verlangt, bis gestern war dieses Verlangen ganz erfolglos geblieben. Jene Haufen waren nicht nur nicht auseinander gegangen, sondern hatten sich sogar ansehnlich vergrößert und förmliche Kriegslager in Schroda, Wreschen, Pleschen und Xions bezogen. In dem erstgenannten Orte stehen nach der geringsten Angabe über 10,000 Mann, von denen nur einige Hundert mit Gewehren, alle anderen mit Sensen bewaffnet sind; die jedenfalls nur unbedeutende Zahl der berittenen Mannschaft haben wir eben so wenig wie die der Geschütze ermitteln können, welche theils aus Böllern, theils aus eichenen, mit eisernen Ringen umlegten Röhren bestehen sollen; an der Spitze steht Miroslawski. Das Lager in Wreschen giebt ein glaubwürdiger Augenzeuge auf mindestens 4000 Mann an; doch wurden gestern und vorgestern noch Verstärkungen erwartet. Auf amtlichen und Privatwegen laufen stündlich die beunruhigendsten Nachrichten von gewaltsamen, oder durch moralischen Zwang herbeigeführten Erpressungen an Geld, Pferden, Schlachtvieh und andern Lebensmitteln ein. Eine auf zuverlässige Quellen gestützte Geschichtserzählung über die drei letzten Wochen unserer Provinz wird hoffentlich bald die Wahrheit von der Dichtung scheiden, und uns in Stand setzen, nicht blos das innerste Wesen und die trotz aller Verschiedenartigkeit doch auf ein gemeinsames Ziel gerichteten Tendenzen dieser Ma-

tionalbewegung, sondern auch die politische und moralische Natur der Kräfte und Mittel, die von den Leitern selbst geboten, oder gebilligt, oder stillschweigend geduldet werden mußten, unparteiisch, und gewiß nicht ohne reichen Gewinn für die künftige Beurtheilung der geschichtlich in diesem Lande bestehenden Gegensätze zu würdigen. — War aber in Folge der allgemeinen Anarchie in der Provinz, für welche die polnische Bevölkerung verantwortlich gemacht wurde, und der auf deutscher Seite fast allgemeinen Ansicht, daß die verheißene nationale Reorganisation die Polonisirung der ganzen Provinz, und damit die Unterdrückung der Sprache, Sitte, bürgerlichen und politischen Ebenbürtigkeit der Deutschen bezwecke, die Erbitterung derselben schon vor der Ankunft des Herrn v. Willisen hochgestiegen, so mußte sie erklärlicherweise mit verdoppelter Heftigkeit gegen diesen sich richten, als er nach seiner Proklamation vom 6. April die Reorganisationsberathungen begann und eifrig fortsetzte, während die Haltung der polnischen Kriegslager, namentlich bei Schroda, von Stunde zu Stunde drohender wurde, und sogar einen Angriff auf unsere von allen Seiten einrückenden Truppen gar nicht mehr bezweifeln ließ. Um so mehr überraschte die gestern gegen 6 Uhr Abends nach dreistündiger Konferenz mit den einsichtigsten und hoffentlich auch einflußreichsten Häuptern der polnischen National-Partei vom Herrn v. Willisen selbst mehreren Mitgliedern des deutschen Comité's mitgetheilte Nachricht, daß die freiwillige Auflösung der obengenannten Kriegslager mit Zuversicht zu erwarten sei, er werde persönlich heute nach Schroda und von dort an die anderen Orte sich begeben, um diese Auflösung in einer für den Frieden und das Eigenthum der Landesbewohner gefahrlosen Weise zu leiten und zu erleichtern. Wenn, wie wir nicht zweifeln, die dem General v. Willisen polnischerseits gegebenen Zusicherungen sich bewähren, so werden wir morgen zunächst von Schroda, welches heute Abend unsere Truppen, ungefähr 20,000 Mann stark, einschließen, und morgen nehmen sollten, nicht Kanonendonner, sondern Friedensbotschaften vernehmen und dann werden auch diejenigen unter uns, die in offener Opposition gegen das bisherige Verfahren des Herrn v. Willisen standen, und die über die anscheinend unerklärliche Unthätigkeit unsers Heeres in den letzten Tagen empört waren, doch mit voller Befriedigung die Aussicht einer friedlichen Lösung begrüßen, welche in der noch gestern um 10 Uhr Abends zuvörderst nach Schroda gesandten Proklamation des Herrn v. Willisen von demselben Tage den Polen zum letzten Male in so würdiger, jeden Neben- und Seiten-Gedanken so entschieden abweisender Sprache angetragen wird, daß, wenn auch jetzt noch die bewaffneten Haufen es zum Blutvergießen kommen lassen, dem energischen Einschreiten unserer Truppen die volle Zustimmung des In- und Auslandes nicht fehlen kann und nicht fehlen wird.

Die Friedensbotschaften, welche die Posener Zeitung nach vorstehendem Artikel erwartet, waren leider am 11. d. M. in Posen noch nicht angelangt, wie nachstehendes Privatschreiben uns meldet:

** **Posen, 11. April.** Noch ist die Entscheidung nicht da; die Aussichten zu derselben gestalten sich heut trüber, als wir gestern erwartet hatten. Die beiden Nationalitäten stehen sich schroff gegenüber, wir müssen als unpartheiischer Beobachter sagen: mit leidenschaftlichem Hasse. Die Proklamation des General Willisen an die Polen, in der er sich unter gestrigem Datum über ihre Entwaffnung und Wiederbewaffnung ausspricht, und ihnen dabei seine ungetheilte Sympathie verkündet, hat förmliche Wuthausbrüche der Deutschen zur Folge gehabt, die deutschen Volksversammlungen im Odeum sollen davon lautes Zeugniß gegeben haben. Die Deutschen wollen erkennen, daß Willisen nur die polnischen Interessen vertritt, daß der preußische General aus reiner Eitelkeit seine Landsleute über Bord fallen lasse. Staffetten über Staffetten sind mit der Bitte um Zurückberufung desselben nach Berlin ans Ministerium abgegangen, wobei wir hervorheben, daß auch das hiesige Regierungskollegium in Folge einer Plenarsitzung die Zurückberufung Willisens verlangt hat. Auf der andern Seite vermochten die großen Zusagen desselben nicht, die Polen auf den Weg der Gesetzlichkeit zurückzuführen, in blinder Leidenschaft scheinen die Massen derselben den Weg der Gesetzlichkeit verachten zu wollen. Einzelne, die sich die Herrschaft angemaßt haben, wollen diese nicht aufgeben und sich den Besseren ihrer Nation unterstellen. Das ist der alte Fluch, der die Polen einst ins Verderben stürzte, der die neuen Freiheitskeime bis jetzt stets wieder untergraben hat. — Hören Sie nun! Die Expedition gegen Schroda ist gestern nicht ans Werk geschritten; wie aus Willisen's Proclamation zu ersehen, hat man ihnen eine neue Frist von 24 Stunden gewährt. Wir haben nun bis jetzt von keiner Kapitulation gehört, leider aber schon von betrübenden Vorfällen, indem eine Patrouille vom 2. Husaren-Regiment von Sensenmännern überfallen, theils getödtet, theils geknebelt worden ist. Die Geduld des kommandirenden Generals ist jetzt zu Ende, wir wissen bestimmt, daß auch er mit Willisen gespannt ist. Wenn heut um 9 Uhr früh nicht Alles die Waffen gestreckt, sollen die ersten Granatenschüsse fallen. Die Expeditionskolonne kommandirt der Generalmajor von Dunker, indeß ist gestern noch der kommandirende General selbst mit einer Husarenabtheilung und dem liegnitzer Landwehr-Bataillon zu derselben abgegangen. — Wir müssen die Wahrheit gestehen, wir befürchten ein großes Blutbad. Vorgestern wurde eine kleine Infanterieabtheilung in Kurnik mit Waffen und Gepäck gefangen genommen, die Erbitterung der Truppen ist groß; Ihre Landsleute, die schlesischen Wehrmänner mit ihren Offizieren (Männer aus den verschiedensten Ständen) haben Rache an der, wie sie sie nennen, unedlen, undankbaren Nation gelobt. — Ein Herr von Potocki soll schon als Opfer derselben gefallen sein. — In unsrer Stadt war gestern Nachmittag eine unbegreifliche Aufregung, die Gerüchte, daß sich von verschiedenen Seiten bewaffnetr Trupps, Sensenmänner, derselben nahten, haben sich bestätigt; der Ausbruch von Unruhen war sehr möglich, wenn nicht gegen Abend ein starkes Gewitter mit einem Platzregen plötzlich hereingebrochen wäre und namentlich letzterer nicht die ganze Nacht angehalten hätte. — Heut also fällt die Entscheidung! — Gestern rückten das 2. Bataillon 7. Infanterie-Regiments, das hirschberger und das samter'sche Landwehr-Bataillon hier ein.

*** **Breslau,** 12. April. (Mittheilungen über Posen aus der **Gazeta Polska.**) Es ist in ihr zuerst die Erklärung des Fürsten Adam Czartoryski enthalten, nach welcher er den Bauern auf seiner Herrschaft Sieniawa im Kreise Przemysl in Galizien den Frohndienst gänzlich erläßt, und sie zu unbedingten Eigenthümern der heute in ihrem Besitze befindlichen Grundstücke macht. Alsdann enthält die genannte Zeitung in Mittheilungen aus mehreren Kreisen eine ganze Reihe von Beschwerden über das Benehmen des preußischen Militärs und einiger Civilbehörden im Großherzogthum Posen. Derartige mit genauer Angabe des Ortes und der Personen versehene Mittheilungen hat die genannte Zeitung fast in jeder ihrer Nummern gebracht, und es ist bis jetzt noch keine Widerlegung derselben erschienen! Der eine Fall, den die **G. P.** erzählt, ist wahrhaft entsetzlich. Eine Schaar Polen nämlich, die aus dem Königreiche Polen kommend von Labischin nach Trzemeszno fuhren, wurde unterwegs, unbewaffnet wie sie waren, von einer Abtheilung von 110 Husaren mit der scharfen Waffe angegriffen und 2 von den unbewaffneten Polen, die Gebrüder Lipcki, blieben auf der Stelle todt, 4 andere schwer verwundete starben binnen Kurzem, die übrigen trugen alle mehr oder minder erhebliche Wunden davon. Noch andere Fälle von soldatischer und Beamten-Willkür werden aus den Kreisen Wongrowitz, Kosten, Schrimm, Krotoszyn und aus Pakosć mitgetheilt, wo überall Exzesse stattgefunden haben sollen, die mit der Dienstpflicht des Militärs und der Beamten in grellem Widerspruch stehn. — Im Schildberger Kreise ist eine Bande Diebe und Räuber leider aus Schlesien eingefallen, welche in mehreren Dörfern daselbst geraubt und gebrannt haben. Im Dorfe Myslinowo wurde von dieser Bande der Gutsbesitzer Naß buchstäblich todtgeschlagen; das Dorf Ligota wurde von ihnen in Brand gesteckt. In andern Dörfern haben sie die Getreidespeicher ausgeplündert. Endlich gelang es dem Gutsbesitzer Wężyk aus Rogaszice mit Hülfe bewaffneter Landleute jene nahe an 200 Mann starke Bande zu zerstreuen, von der 5 auf der Stelle getödtet und 30 schwer verwundete verhaftet wurden. — In einer außerordentlichen Beilage, welche noch fortgesetzt werden wird, theilt die **Gazeta Polska** in deutscher Sprache die „Denkschrift des National-Comités an den General v. Willisen über den gegenwärtigen Zustand des Großherzogthums Posen" mit. Es wird in derselben über die Maßregeln der Posener Behörden und die durch diese Maßregeln veranlaßten Exzesse der Soldaten und unteren Beamten Beschwerde geführt, und auf das Gerechte der Forderungen der Polen hingewiesen. Zu den Exzessen werden aktenmäßige Beläge geliefert, die bis jetzt sich blos auf die Kreise Posen, Inowraclaw, Bromberg, Gnesen und Wirsitz beschränken. Traurige Beläge! welche die Brust eines jeden, der sein Herz der Stimme der Humanität noch nicht ganz verschlossen hat, mit tiefstem Schmerz erfüllen! — Die **Gazeta Polska,** nach ihrer eigenen Erklärung das amtliche Organ des National-Comités und der Reorganisations-Kommission, theilt ferner eine Bekanntmachung des General Willisen mit, in der die in Posen befindlichen bewaffneten Schaaren zur Auflösung aufgefordert werden. Die unter ihnen befindlichen, zum Waffendienst nicht tauglichen Personen, werden aufgefordert, in ihre Heimath zurückzukehren, die Landwehrmänner beider Aufgebote haben sich in ihre Stabsquartiere zu begeben; es wird ihnen hierbei noch die Versicherung gegeben, daß sie für ihre Theilnahme an der Nationalbewaffnung keine Rechenschaft abzulegen haben, noch irgendwie bestraft werden. Die übrigen zum Dienste brauchbaren werden aufgezeichnet, behalten ihre Waffen, kommen unter die Aufsicht ihrer eingebornen Offiziere, und haben die Bestimmungen über ihre Verwendung abzuwarten. An den Orten, wo die Auflösung der bewaffneten Schaaren stattfindet, und bis zum 11. d. M. früh 9 Uhr dem General Willisen oder den dazu kommandirten Offizieren gemeldet wird, werden keine feindlichen Maßregeln unternommen werden. Wo dies aber nicht der Fall sein wird, dort werden die Behörden die bewaffnete Macht in Anwendung bringen.

Soeben erhalten wir das vom kommandirenden General v. Colomb unter dem 11. April erlassene Manifest, in welchem er sich über die Verhältnisse ausspricht, welche durch die letzten Zeitereignisse sich im Großherzogthum Posen entwickelt haben, und „der Welt gegenüber die Handlungsweise darzulegen sucht, welche er bis jetzt beobachtet hat." „Wenn auch das in Deutschland lebendig erwachende nationale Bewußtsein für die polnische Nationalität lebhafte Sympathien äußerte (so lauten die Worte des Manifests); so durften sich die Polen dadurch doch auf keine Weise berechtigt hatten, die gesetzliche Ordnung in der Provinz Posen zu zertrümmern, und regellose Gewalten zu entfesseln, das Eigenthum und die Person der deutschen und jüdischen Bevölkerung, die ihnen der Zahl nach ziemlich, — der Berechtigung nach aber völlig gleich steht, — zu gefährden." Eine solche Aufregung der gesetzlichen Ordnung wäre um so weniger zu rechtfertigen, als der König die Reorganisation des Großherzogthums Posen im nationalen Sinne angeordnet hätte, und die geeigneten Schritte zur Verwirklichung dieses Befehls bereits gethan würden. Doch die radikale Partei wäre hiermit nicht zufrieden, sie will ihre Pläne mit den Waffen in der Hand verfolgen. Von Gewaltthätigkeiten, die von Seiten der Polen verübt sein sollen, wird unter Andern mitgetheilt, daß die preußischen Adler in dem ganzen revoltirten Landestheile herabgerissen, an vielen Orten beschimpft und in den Koth getreten worden, die öffentlichen Kassen seien mit Beschlag belegt, königliche und Privatpersonen gehörige Gelder, welche mit der Post versendet wurden, seien geraubt. Briefe wären vielfach erbrochen, mit dem Siegel der polnischen Comités wieder geschlossen und, mit deren Attest versehen, weiter gesandt, andere unterschlagen, Staffetten aufgehalten und ihrer Depeschen beraubt worden. Verletzungen des Eigenthums, besonders Plünderungen und Mißhandlungen der Juden seien in Städten und Dörfern häufig vorgekommen. Die Kriegsrüstungen, welche durch das ganze Land unternommen wurden, der drohende Charakter, den diese Rüstungen jetzt angenommen, die Uebergriffe, welche die National-Comités in Betreff der Einnahme von Grundsteuern und Ausschreibung von Lieferungen, sich herausgenommen, die meuchlerische Ermordung von Soldaten, die Anfälle von einzelnen Kommandos, dann endlich die hierdurch hervorgerufene heftige Reaktion der deutschen Bevölkerung, dieses alles stellt den Bürgerkrieg mit seinen entsetzlichen Folgen in Aussicht. Dieser würde um so schrecklicher sein, als die Geistlichkeit von den Kanzeln das Volk zu fanatisiren sucht, die Fahnen der Insurgenten geweiht hätte, und überhaupt alles versuchte, um das „getäuschte Landvolk" in Wuth zu setzen. Die Mäßignng und Geduld, welche die der Führung des Generals v. Colomb anvertraute Heeresabtheilung bisher bewiesen, habe jetzt endlich ihre Grenzen erreicht und es wird daher vom 11. April ab im Großherzogthum Posen „die bewaffnete Macht dem Gesetze seine Geltung zu verschaffen wissen." Die Reorganisation des Großherzogthums soll aber deshalb nicht unterbrochen werden; sie sei ein Geschenk des Königs und wird daher nicht zurückgenommen werden. —

* **Schneidemühl,** 9. April. So eben hat hier eine öffentliche Volksversammlung stattgefunden, in welcher eine, an den Stufen des Thrones unseres Königs niederzulegende Erklärung abgefaßt worden, die gegen die vom General-Major v. Willisen unterm 6ten d. M. proklamirte „nationale Reorganisation des Großherzogthums Posen", insofern sich diese auch auf den „Netzdistrikt" beziehen sollte, feierlichst protestirt. Der Netzdistrikt wünscht von der Provinz Posen getrennt und mit Westpreußen verbunden zu werden. — Aus allen Städten und Dörfern der Kreise Czarnikau, Chodzesen und Wirsitz waren in unserer Volksversammlung Deputirte erschienen, welche die vorgedachte Erklärung im Namen ihrer Gemeinden unterschrieben haben. — Auch die königl. Regierung von Bromberg hatte einen Deputirten hierhergesendet, welcher in ihrem Namen der Versammlung erklärte, daß sie (die Regierung) Alles, was in ihren Kräften stehe, anwenden werde, um den Netzdistrikt preußisch zu erhalten. — Sodann wurden aus den erwähnten, hier vertreten gewesenen 3 Kreisen einige tüchtige Männer gewählt, die nach Bromberg gehen sollen, um sich dem daselbst zu bildenden preußischen Netz-Distrikts-Comité anzuschließen. — Eine gedruckte Erklärung ist in Tausenden von Exemplaren unter dem Volke vertheilt worden. — Sie führt die Aufschrift „Was ist Recht und Politik in der — bei dem Frankfurter Congresse „offen" erklärten — Posener Frage." — In dieser Erklärung spricht sich das Comité des Netz-Distrikts dahin aus, daß dieser Distrikt überall fast ganz deutsch ist, daß er das nothwendige und nicht zu missende Mittelglied bildet, welches die Provinz Preußen mit Deutschland durch seine Wasserstraße (die Netze) verbindet, und daher durchaus bei Deutschland verbleiben muß. Der Netzdistrikt bilde ein völlig eigenes Lebenselement für sich, neben dem südlichen für sich selbstständigen Posener Lande

und mit letzterem nur aus bureaukratischen Motiven behufs Herbeiführung mehrerer Oberpräsidialbezirke seit 1817 von Westpreußen, zu dem er früher gehörte, getrennt und zum Posener Lande geschlagen. Die Hinübernahme des Netz-Distriktes zu Ost- und Westpreußen und damit zum deutschen Bunde sei ganz unumgänglich. Eben so wäre aber auch die Ausschließung des Posener Landes vom deutschen Bunde für Preußen sehr gefährlich, und zwar besonders der des westlichen und südlichen Grenzstriches, der Kreise Birnbaum, Meseritz und Fraustadt, die ganz deutsch waren. Es wären ohnedies slavische Nationen innerhalb des deutschen Bundes, wie Böhmen, Wenden ꝛc., warum sollte daher nicht Posen ebenfalls dazu geschlagen werden? Um so mehr, als eine Trennung Posens von ihr, für Preußen den Verlust der direkten Verbindung zwischen Schlesien und der Provinz Preußen herbeiführen würde. Posen dürfte daher von Preußen und somit vom deutschen Bunde nicht getrennt werden, um so weniger, als das Deutschthum darin der Gründer, Träger, Verbreiter von Gewerbefleiß, Intelligenz, Industrie mit deutschem Fleiße und deutschen Kapitalien wäre.

Magdeburg, 10. April. Gestern marschirte von hier eine Fuß-Batterie und von Barleben eine halbe reitende Batterie, beide in voller Kriegsrüstung, aus, um nach Holstein zu rücken. (Magdb. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 9. April. Die heutigen Frankfurter Blätter theilen den Auszug aus dem Protokoll der Sitzung der Bundesversammlung vom 7. April mit, welcher Auszug den Gang der Verhandlungen entwikkelt, die dem in der gestrigen Bresl. Ztg. (s. ständische Angelegenheiten und Frankfurt a. M.) veröffentlichten Beschlusse der Bundesversammlung in Betreff der Wahlen zum deutschen Parlament vorangingen. Da diese Verhandlungen aber besonders interessante Momente nicht darbieten, so übergehen wir dieselben und geben nur folgendes statistische Aktenstück, welches den Wahlen für das deutsche Parlament zu Grunde gelegt werden soll.

Matrikel des deutschen Bundes,
wie solche in der 9ten Bundestagssitzung vom 14. April 1842 berichtigt worden und von da an zu gelten hat.

Bundesstaaten.	Seelenzahl.	Abgeordnete. 1 : 50,000.
Oesterreich	9,482,227	190
Preußen	7,948,459	150
Königreich Sachsen	1,200,000	24
Baiern	3,560,000	71
Hannover	1,305,351	26
Würtemberg	1,395,462	28
Baden	1,000,000	20
Kurhessen	567,868	11
Großherzogthum Hessen	619,500	12
Holstein-Lauenburg	360,000	7
Luxemburg-Limburg	253,583	5
Braunschweig	209,600	4
Mecklenburg-Schwerin	358,000	7
Nassau	302,769	6
Sachsen-Weimar	201,000	4
= Coburg-Gotha	111,600	2
= Meiningen	115,000	2
= Altenburg	98,200	2
Mecklenburg-Strelitz	71,769	1
Oldenburg	230,718	4
Anhalt-Dessau	52,947	1
= Bernburg	37,046	1
= Cöthen	32,154	1
Schwarzburg-Sondershausen	45,137	1
= Rudolstadt	53,937	1
Hohenzollern-Hechingen	14,500	1
Liechtenstein	5,546	1
Hohenzollern-Sigmaringen	35,560	1
Waldeck	51,877	1
Reuß, ältere Linie	22,255	1
= jüngere Linie	52,205	1
Schaumburg-Lippe	21,000	1
Lippe	72,062	1
Hessen-Homburg	20,000	1
Lübeck	40,650	1
Frankfurt	47,850	1
Bremen	48,500	1
Hamburg	129,800	3
Summa	30,146,392	605

So eben wird nachstehender Aufruf des Fünfziger-Ausschusses veröffentlicht.

„An das deutsche Volk!

Die Wahlen zu der bevorstehenden constituirenden Nationalversammlung sind die zunächst wichtigste Aufgabe unserer Volkes. Denn diese Versammlung muß die Freiheitsrechte des Volks aussprechen und feststellen, über die Verfassung beschließen und diejenigen Gewährleistungen auffinden, welche den Bestand der neuen Schöpfung sichern. Die Ruhe ist in Deutschland nicht gesichert, der erschütterte Kredit kann nicht wieder aufblühen, der darniederliegende Verkehr sich nicht neu beleben, bis das Vertrauen auf die Zukunft wiederkehrt; dieses Vertrauen aber wurzelt einzig und allein in den Grundlagen und Grundgesetzen, welche die constituirende Versammlung zu schaffen berufen ist.

Es ist daher Pflicht jedes deutschen Mannes, der es mit des Vaterlandes Ruhe, Freiheit und Wohlstand redlich meint, alle seine Kräfte dafür zu verwenden, daß die Wahlen sofort und im Sinne der Frankfurter Beschlüsse ausgeführt werden. Das ganze Volk soll sein Heil von Frankfurt erwarten, deßhalb muß das ganze Volk dort vertreten sein. Kann auch bis zur Herstellung eines allgemein deutschen Staatsbürgerrechts, welches zu schaffen ebenfalls Aufgabe der constituirenden Nationalversammlung ist, nur der Angehörige des einzelnen Staates in demselben wählen (also nur der Badener in Baden, der Sachse in Sachsen), so muß mindestens jeder Staatsangehörige wählen. Es darf kein Unterschied nach Stand, Rang, Glaubensbekenntniß und Vermögen gemacht werden; es darf das Wahlrecht an keine Steuer geknüpft, es darf kein volljähriger, selbstständiger Mann davon ausgeschlossen werden. Direkte und unmittelbare Wahlen sind das grundsätzlich Richtigste und es muß mit aller Kraft darauf gehalten werden, wo aber auch indirekte Wahlen angeordnet werden, da muß mindestens, so wie bei den unmittelbaren, die obige allgemeine Berechtigung anerkannt werden. Wählbar aber ist jeder Deutsche im ganzen deutschen Vaterlande.

Deßhalb muß dem Spießbürgerthum kräftig entgegengetreten werden, welches meint, es müßten die Interessen der besondern Stadt, des besondern Landes, des besondern Standes bei der constituirenden Versammlung vertreten sein. Diese engherzige Ansicht hat der untergegangene Polizeistaat gezeugt und genährt, welcher das ganze Volk in Theile, Stände und Kasten spaltete, um auf diese Spaltung seine Herrschaft zu begründen. Es giebt bei der constituienden Versammlung keine besondern Interessen, diese sind in den Vertretungen der einzelnen Länder geltend zu machen; es giebt nur Allgemeines, nur Deutsches. Die Wahl ist daher überall auf Männer zu lenken, die ein warmes und großes Herz für das Gesammtvaterland und seine Freiheit haben, die Muth und Kraft besitzen, Hand anzulegen an deren Gründung.

Wir fordern demnach alle wahrhaft deutschen Männer auf, die Wahlen auf das angelegentlichste zu befördern. Besonders den städtischen Behörden und Körperschaften, die sich in so ausgezeichneter Weise an den Bewegungen der Gegenwart betheiligt haben, den Wahlausschüssen für einzelne Länder, den Vaterlands- und andern Vereinen, und dem Volke in seiner freien Versammlung legen wir diese große und heilige Sache ans Herz und bitten hiermit um sofortige Kunde darüber, was in den einzelnen Ländern geschieht und geschehen ist.

Laßt uns, deutsche Brüder, gemeinsam arbeiten mit Kraft und Ernst. Als Frucht unserer Arbeit ersteht, was wir Alle ersehnen und erstreben:

Das eine freie Deutschland!

Frankfurt a. M., 8. April 1848.

Der Fünfziger-Ausschuß.
Soiron, als Vorsitzender.
Simon, als Schriftführer.

Deutsche Brüder aus Oesterreich sind heute früh um 4 Uhr eingetroffen. Die Mehrzahl derselben wollte die österreichischen Erbländer auf der vorberathenden Versammlung vertreten, die ihre Sitzungen am Dienstag bereits geschlossen hat. Begleitet sind diese Herren von sechs Wiener Studenten und den Wagen, mit welchem sie eintrafen, zierte die schwarz-roth-goldne Fahne, welche in den Wiener Märztagen im Kampf für die Freiheit von mehreren Kugeln durchlöchert worden ist. (O. P. A. Z.)

1. — **Breslau**, 11. April. Das demokratische Central-Comité in Frankfurt sendet uns mehrere Aktenstücke zu, wovon das Eine den Vorschlag zu einer Wahlordnung für die deutsche konstituirende Versammlung, das Andere ein Manifest an das deutsche Volk enthält. Der Vorschlag dringt darauf, daß das Volk die Repräsentanten zum deutschen Parlamente unmittelbar wählen soll. Denn obwohl die vorbereitende Versammlung in Rücksicht der aufgestellten Behauptung, daß die allgemeine Wahl durch das Volk selbst in vielen Gegenden schwierig sei, es ausgesprochen hat, daß es in den Staaten, wo die unmittelbare Wahl nicht thunlich sei, den Behörden überlassen bleibe, zuerst Wahlmänner und durch diese die Abgeordneten wählen zu lassen, so verlangt der Vorschlag dennoch entschieden die unmittelbare Wahl. „Es läßt sich gar nicht denken," heißt es darin, „daß sich das deutsche Volk in irgend einem Staate unfähig erklären lassen will, seine Abgeordneten selbst zu wählen. Man muß ihm doch sagen, zu welchem Zwecke es Wahlmänner wählen soll, und wenn es diesen Zweck begreift, so kann es gewiß eben so gut darauf losgehen, und statt hundert Männer, die nach seinem Wunsche handeln sollen, einen einzigen wählen." — Der Vorschlag geht nun darauf ein, nachzuweisen, daß es gar nicht so schwer sei, die unmittelbare Wahl durch das Volk vornehmen zu lassen. Da es in allen Staaten Bevölkerungslisten giebt, so vereinige man nach diesen so viele Gemeinden in einen Wahlbezirk, daß ihre Gesammtbevölkerung 50,000 Seelen beläuft. Jeder Wähler melde sich bei der Wahlkommission des Bezirks und erhalte von derselben eine numerirte Wählerkarte. Die Wähler erscheinen hierauf an dem bestimmten Wahltage an dem Hauptorte, weisen ihre Befähigungskarte nach und geben den ausgefüllten Stimmzettel in eine verschlossene Urne ab. Die wohl versiegelte Urne wird sodann in den Hauptort der Provinz gebracht, wo die Abstimmung nachgesehen und in Protokoll gebracht wird. Die Stimmzählung geschehe öffentlich in Gegenwart des Bürgerraths und das Resultat werde augenblicklich bekannt gemacht. Stimmzettel, Wählerkarten und Protokolle sind sodann an den Wahlprüfungsausschuß nach Frankfurt zu senden. — Das Manifest des Comité's an das deutsche Volk macht mit kräftigen Worten auf die hohe Bedeutsamkeit des zusammentretenden deutschen Parlaments aufmerksam. Derselbe wird zu entscheiden haben, ob der Druck, welcher seit so langer Zeit auf Deutschland lastet, seine Zersplitterung im Innern und seine Herabwürdigung von Außen fortbestehen, ob der Kampf zwischen einer unhaltbar gewordenen Vergangenheit und den Ansprüchen der Gegenwart auf unbestimmte Zeit verlängert, oder ob derselbe durch eine Reihe entscheidender Beschlüsse beendigt werden soll. Das Manifest fordert daher auf, **nur solche Männer zu wählen, welche den Muth besitzen, mit der alten Zeit und allen ihren Drangsalen vollständig zu brechen und eine neue Zeit des Wohlstandes, der Bildung und der Freiheit über Deutschland heraufzuführen.** — Aus den Hauptfragen, welche das Comité dem deutschen Parlament zur Prüfung und Berücksichtigung empfiehlt, heben wir einzelne hervor: 1) Aufhebung der stehenden Soldatenheere und Verschmelzung derselben mit der Bürgerwehr zum Behufe der Bildung einer wahren, alle waffenfähigen Männer umfassenden Volkswehr. 2) Aufhebung der stehenden Heere von Beamten und Ersetzung derselben durch eine wohlfeile Regierung. 3) Abschaffung der stehenden Heere von Abgaben, welche an dem Marke des Volkes zehren, als Zehnten, Gilten, Frohnden u. s. w. 4) Abschaffung aller Privilegien, und Ersetzung derselben durch ein allgemeines Staatsbürgerrecht. 5) Auflösung des Bundes zwischen Kirche und Staat, Kirche und Schule. 6) Sicherstellung der persönlichen Freiheit durch ein besonderes Gesetz (Habeas corpus-Akte im ausgedehntesten Sinne des Worts). 7) Beseitigung des Nothstandes der arbeitenden Klassen und des Mittelstandes. Als Mittel hierfür werden die ungeheuren Civillisten, Appanagen, Pensionen u. s. w. angegeben. 8) Ausgleichung des Mißverhältnisses zwischen Arbeit und Kapital vermittelst eines besonderen Arbeiter-Ministeriums. — Das Manifest enthält noch fünf Punkte, die in Preußen theils schon ihre Erledigung gefunden, theils ihr entgegengehen. — Die Mitglieder des demokratischen Central-Comités sind: Reichenbach aus Schlesien, d'Ester aus Rheinpreußen, Türke aus Westpreußen, Titus aus Baiern, Detering aus Hannover, Meyer aus Hannover, Diemann aus Würtemberg, Minkwitz aus Sachsen, Hecker aus Baden, Struve aus Baden, Würth aus Baden, Zitz aus Hessen, Mohr aus Hessen, Pflüger aus Hessen, Würth aus Sigmaringen.

Aus Baden, 8. April. Gestern wurde Fickler in Karlsruhe im Namen des Gesetzes als Volksaufwiegler verhaftet. Seine Verhaftung wurde am Bahnhofe, wo er eben mit dem Bahnzuge angekommen, durch den Abgeordneten Mathy vollzogen. Aus letzterem Umstande geht unzweifelhaft hervor, daß diese Maßregel auf den Grund zureichender Anzeige und mit Vorwissen der Kammer stattgefunden. An diese Meldung schließt sich folgende Korrespondenz des Frankfr. Journ. aus Mannheim, 8. April, an: „Heute Morgen entstand plötzlich das Gerücht, in Karlsruhe habe Herr Mathy den Redakteur der „Seeblätter," Dr. Fickler, auf dem Bahnhofe arretiren lassen und denselben als Landesverräther den Gerichten übergeben. Die Aufregung, welche diese Nachricht hervorrief, war ungeheuer. Zugleich hörte man, daß Herr Mathy hier angelangt sei, um dem Gemeinderath Rechenschaft von seiner Handlung abzulegen. Alsbald versammelte sich eine wüthende Rotte vor seinem Hause und Bedenkliches stand zu erwarten. Herr Mathy mußte gegen 12 Uhr seine Person unter den Schutz der Bürgerschaft stellen und begab sich, geleitet von einigen hiesigen angesehenen Bürgern, auf das Rathhaus. Aber mit der Aufregung wuchs auch hier die Zahl des Volkes. Vergebens suchte man die aufgeregten und von ihren Coryphäen immer mehr aufgehetzten und zu offener Thätlichkeit angefeuerten Massen zu beruhigen; es mußte zuletzt der Generalmarsch geschlagen und die Bürgerwehr unter die Waffen gerufen werden. Die beiden Bataillone und das Corps der Sensenmänner stellten sich sofort auf dem Rathhausplatze auf, und das Gemeinderathsmitglied, Jean Joerger, einer unserer wackersten Bürger, erschien auf dem Balkon. Er verlas zuerst folgende Erklärung des Herrn Mathy: „Aufgefordert durch die Gemeindebehörde, eine Erklärung zu geben über die Verhaftung des Herrn Fickler, welche heute früh in dem Bahnhofe zu Karlsruhe von mir vorgenommen wurde, entspreche ich dieser Aufforderung in Folgendem: Gestern Vormittag in dem Ständehause und gestern Abend bei Herrn Präsidenten Mittermaier

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 88 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 13. April 1848.

(Fortsetzung.)

überzeugte ich mich, daß urkundliche Beweise vorliegen, welche darthun, daß Herr Fickler im Auslande Verbindungen mit Deutschen und Ausländern gepflogen hat, welche einen bewaffneten Einfall in Baden bezweckten. Diese Handlung ist Landesverrath; jeder Bürger, welcher davon zuverlässige Kenntniß erhält, hat die Pflicht, solchen Verbrechen entgegen zu treten, und diese Pflicht habe ich erfüllt, indem ich Herrn Fickler verhaftete. Derselbe ist nun in den Händen der Gerichte, und wird sich gegen die dort vorliegenden Anschuldigungen und Beweise, welche ihn eines schweren Verbrechens bezüchtigen, verantworten und vertheidigen. Die Bürger von Mannheim, welche stets die Gesetzlichkeit als die unerläßliche Bedingung der Freiheit und der Wohlfahrt geachtet haben, werden aus dieser Erklärung entnehmen, daß ich nur eine Bürgerpflicht erfüllt habe, indem ich Bestrebungen entgegentrat, welche das Vaterland in großes Unglück zu stürzen drohten. Mannheim, 8. April 1848. K. Mathy." Hierauf verkündete Herr Joerger eine Proklamtion des Gemeinderaths an die Bürgerschaft von Mannheim. In derselben wurde in höchst energischer Sprache das wühlerische Treiben der hiesigen Republikaner dargestellt und die moralische Schlechtigkeit Derer, die sich, um zu ihrem Zwecke zu gelangen, nicht einmal scheuen, ihr Vaterland an Frankreich verrathen zu wollen, dargelegt. Ungeheuer war der Jubelruf, als der Schluß der Proklamation die wackeren Patrioten aufforderte, sich diesem Treiben entgegenzustellen und dies durch ihre Namensunterschrift zu bekräftigen. Tausende und aber Tausende von Stimmen riefen: „Ja, Ja!" worauf Herr Mathy dem Zuruf seiner Bürger Gehör geben und gleichfalls auf dem Balkon erscheinen mußte. Ich habe selten einen solchen Volksjubel gehört, als den, womit er empfangen wurde. Der wackere Mann, den sie heute Morgen noch mit ihren mörderischen Dolchen bedrohten, stand plötzlich als Sieger da und verkündet, in lauten begeisterten Worten den Sieg der wahren Freiheit, der er sein Leben geweiht. Er würde dasselbe, was er gestern Abend gethan (die Verhaftung Ficklers), jeden Augenblick noch einmal thun, denn es gelte das Glück, die Ehre und die Erhaltung seines theuren Vaterlandes. Diesen schlichten, aber festen Worten des Ehrenmannes folgte abermals ein Jubelruf."

München, 7. April. In Karlsruhe wurde bezüglich der Truppenaufstellung des 7ten und 8ten Armeekorps eine eigene Militärkommission niedergesetzt, wobei von Seite Baierns der Divisionskommandant General-Lieutenant v. Lesuire sich befindet. — Von Memmingen sind bereits Truppen schon weiter nach dem badischen Gebiete gerückt, und es werden nun in wenigen Tagen auch die übrigen noch in unseren Garnisonen befindlichen Militärabtheilungen, welche zur Aufstellung an den Landesgrenzen bestimmt sind, nachfolgen. (N. K.)

Chemnitz, 7. April. Die immer drohender sich gestaltenden Befürchtungen für alle Zweige unserer Industrie, das durch die Zahlungseinstellung eines ansehnlichen leipziger Wechselhauses und eines hiesigen Strumpfwaarenverlegers noch mehr erschütterte Vertrauen hatten heute eine große Anzahl hiesiger Fabrikanten und Kaufleute zu dem Zwecke zusammengeführt, vor Allem geeignete Mittel zur Abhülfe der furchtbar drückenden Geldverlegenheiten zu berathen. Man kam rasch dahin überein, die Regierung zu vermögen: eine vierwöchentliche Prolongation aller im Inland ausgestellten, auf inländische Häuser laufenden Wechsel um vier Wochen unter 5 Prozent Zinsenvergütung, zu decretiren; eine halbe Million baar darzuleihen für Vorschüsse auf Waaren und Discontirung von Valuten, das Geschäft geleitet durch einen zu erwählenden Ausschuß, beaufsichtigt durch einen königl. Commissar; die leipziger Bank zur Creirung von Ein- und Fünfthalerscheinen zu ermächtigen und die baldige Errichtung einer Zweigbank in Chemnitz zu veranlassen; die Annahme der Eisenbahn-Zehnthalerscheine in allen königl. Kassen auszusprechen, um dadurch ein zweites, formell schon bestehendes Zahlungsmittel von 600,000 Thlr. factisch wieder herzustellen. Eine Deputation von acht Fabrikanten und Kaufleuten wird morgen nach Dresden reisen, um dem Ministerium obige Punkte zur Gewährung dringend ans Herz zu legen.

(Deutsche Z.)

(Schleswig-holsteinische Angelegenheiten.)

Rendsburg, 8. April, Nachmittags. Die Dänen sind bei Holnis unter dem Schutze ihrer Kanonenböte gelandet und haben sich daselbst verschanzt. Unser 14. Linienbataillon steht mit Artillerie bei Bockholm und hat gestern ein anhaltendes Feuern auf den Feind unterhalten. Die Fahrzeuge desselben sind stark beschädigt und ein Mast ist zerschossen worden. Der Verlust der Dänen an Mannschaft kann nicht unbedeutend sein. Von den Unsrigen ist ein Mann getödtet und Einer verwundet. Heute wird fortwährend gefochten. Nach direkten Nachrichten aus Flensburg hat man daselbst die Schüsse gehört. Der Prinz Oberbefehlshaber ist mit seinem Generalstabe heute Nachmittag zur Armee abgegangen.

Gestern Nachmittag ist das 3. Freikorps unter dem Hauptmann von Wasmer und diesen Morgen das 7. Bataillon unter dem preußischen Hauptmann von Zastrow ausgerückt, um zur Armee zu stoßen. Das Hauptquartier wird wahrscheinlich zu Anfang der nächsten Woche nach Flensburg verlegt und die Führung des Krieges dann mit größerem Nachdruck betrieben werden. — Die im Publikum verbreitetete Meinung, als ob die preußischen Truppen von ihrer Regierung nur innerhalb der Gränzen des Bundesstaates Holstein zur Disposition gestellt wären, scheint der Begründung zu ermangeln. Die Kantonnements der beiden Füsilierbataillone sind auf schleswigschem Grund und Boden (denn die zum Amte Rendsburg gehörigen Dörfer im Norden der Eider stehen unter schleswigscher Landeshoheit und bilden einen Theil des 14. ländlichen Wahldistrikts des Herzogthums Schleswig. Dem Alt. Merc. wird dagegen aus Kiel geschrieben, daß die betreffenden Dörfer vorlängst dem holsteinischen Amte Rendsburg incorporirt worden seien). Auch läßt es sich nicht annehmen, daß das jetzige preußische Ministerium nicht einsehen sollte, daß die Besezzung Schleswigs durch die regulären Bundestruppen und rasche Beendigung des Krieges dem in dieser Zeit doppelt gefährlichen Zuströmen von bewaffneten Freischaaren vorzuziehen sei. Mögen wir uns deshalb beruhigen und Männern wie Hansemann und Kamphausen vertrauen, daß sie die Lage der Dinge auch hier in den Herzogthümern richtig zu erfassen im Stande sind. — Nachschrift. Der kommandirende General hat sich bereits heute Nachmitt. mit dem Generalstabe nach Flensburg begeben und wird dieses vorläufig Sitz des Hauptquartiers werden. — Der Commandeur der königl.-preußischen Truppen, Oberst von Bonin, hat während der Abwesenheit des kommandirenden Generals das Commando in der Festung Rendsburg übernommen.

Rendsburg, 9. April. Diesen Morgen ist hier das Füsilierbataillon des preußischen 20. Infanterieregiments eingerückt und hat seine Cantonnements in den benachbarten Dörfern bezogen. — Dem Vernehmen nach ist der neulich erwähnte preußische Abgeordnete von Kopenhagen zurückgekehrt, ohne etwas erreicht zu haben.

Abends 8 Uhr. Ein so eben hier angekommener Beamter aus Flensburg berichtet, daß nach einem hartnäckigen Treffen bei Bau bei der Gefahr des Anzuges der auf Holnis und bei Glücksburg (?) gelandeten Dänen, da gleichzeitig zwei dänische Kriegsschiffe der Stadt gegenüber lagen, vom commandirenden General heute Mittag der Befehl zum Aufgeben der Position in und um Flensburg ertheilt sei.

Kiel, 8. April. Diesen Morgen hat sich vor dem Hafen unsern Bülk eine dänische Kutterbrigg gelegt. Das Dampfschiff „Christian VIII.," welches von der provisorischen Regierung übernommen ist und regelmäßige Kreuztouren unternommen, ist gestern zu seiner neuen Bestimmung, vollständig armirt zu werden, nach Travemünde abgegangen, auch die beiden hiesigen Dampfschiffe „Löven" und „Kopenhagen" sollen dem Vernehmen nach ebenfalls armirt werden und dies Geschwader als Anfang einer deutschen Seemacht unter Kommando des Capitains von Donner gestellt sein.

Schleswig, 8. April. Heute Abend ist der Prinz Friedrich, von Rendsburg kommend, in Begleitung seines Generalstabes und von 16 preußischen Offizieren, hier eingetroffen. Der Generalstab begiebt sich morgen nach Flensburg.

Hamburg, 10. April. Heute ist eine Abtheilung wohlgerüsteter und eingeübter Freischaaren unter der Führung des Lieutenant Brinkmann von Hamburg nach Rendsburg abgegangen. — Gestern sind 2 Bataillone des 20sten preußischen Infanterie-Regiments mit der Berliner Eisenbahn in Hamburg angekommen und nach Altona durchmarschirt. Heute wird Artillerie erwartet. — Berichte aus Rendsburg vom 9ten d. melden, daß die schleswig-holsteinischen Truppen in Folge der Drohung dänischer Kriegsschiffe Flensburg zu bombardiren, sowohl diese Stadt als ihre Stellung bei Bau geräumt und eine feste Position diesseits Flensburg bezogen haben. Das 16. Bataillon unter Graf Baudissin, hat, dem Vernehmen nach, auf dem Rückzuge stark gelitten. Der König ist in Flensburg eingezogen.

(Börsenhalle.)

*** Ein Privatschreiben aus **Hamburg** v. 11. April enthält folgende betrübende Nachricht: „**Die Dänen haben Schleswig genommen. Es soll bei dieser Stadt zu einem hartnäckigen Kampfe gekommen sein, wobei das 10te dänische Infanterie-Bataillon bis auf 10 Mann, das 16te holsteinische gänzlich aufgerieben worden.** Die Dänen hatten eine bedeutende Uebermacht." (Wir wünschen, daß sich diese Nachricht nicht bestätigen möge.)

Dänemark.

Kopenhagen, 8. April. Der König ist vorgestern um 3½ Uhr Nachmittags auf dem Dampfschiffe „Aegir" in Sonderburg angekommen, wo auch die Fußgarde einquartirt ist. Er wollte sich gestern nach Gravenstein zu der dort kantonirenden Armee-Abtheilung begeben. Eine vom 6. aus Sonderburg an die Schleswiger erlassene Proklamation des Königs erklärt im Wesentlichen, daß er gekommen sei, ihnen und der Welt zu beweisen, daß es sein freier, unbeschränkter Wille sei, für sein Recht bis auf das Aeußerste zu kämpfen. Er fordert die Schleswiger auf, sich um ihren König zu schaaren, der sie zur bürgerlichen Freiheit führen werde, und zeigt schließlich die Ernennung der provisorischen Regierungs-Kommission an, mit der Erklärung, daß alle Behörden des Landes an dieselbe beschieden werden sollen, sowohl um über den Zustand des Landes Bericht zu erstatten, als über ihre eigenen Handlungen Rechenschaft abzulegen.

In einem Geschäftsbriefe aus Kopenhagen vom 8. d. heißt es: Trotz der kriegerischen Verhältnisse geht das Geschäft hier doch seinen ruhigen Gang fort; einige ganz unbedeutende Fondsspekulanten haben ihre Verpflichtungen nicht erfüllen können, aber die eigentliche Börse ist solide und die Bank diskontirt wie gewöhnlich.

Oesterreich.

** **Wien**, 11. April. Nach der gestern Mittags erfolgten Abreise des Kaisers nach Preßburg zogen die Verstärkungswachen der hiesigen Garnison sogleich von der k. Burg ab, und somit ist abermals ein Stein des Anstoßes, den ein Theil der Bürger in dieser fortgesetzten stärkern Burgwache sah, beseitigt. Nach den heute morgens erhaltenen Nachrichten aus Preßburg waren JJ. MM. gestern Abends ½6 Uhr dort eingetroffen, und mit Jubel empfangen worden. Der Reichstag hatte sich in Corpore an das Ufer begeben und den Monarchen empfangen. Der Palatin hielt die Begrüßungsrede im Namen der Majestäten, und der Deputirte Ferenzi im Namen der Deputirten. Nachher defilirte die Nationalgarde und die Juraten vor JJ. MM. und Abends war die Stadt beleuchtet. Heute erfolgt der Schluß des Reichstags durch Se. Majestät und Morgen die Rückkehr nach Wien. — In Folge der gestrigen Nachrichten aus Italien und Galizien wurde heute im Kriegs-Ministerium große Militair-Konferenz gehalten, zu welcher alle hier anwesenden Generale beigezogen wurden. Die Truppen- und Waffensendungen nach Italien und Tirol dauern fort. Erzherzog Johann hat heute seine Reise nach Tirol angetreten. Der Kommandant der Nationalgarde, Graf Hoyos, ist in Begriff seine Entlassung einzureichen. Er hat den größten Theil der Nationalgarde gegen sich, und er mußte wohl durch die anarchischen Wühlereien ermüdet werden. — In der gestrigen Sitzung der Landstände haben diese die sogenannte Gilde aufgehoben. Somit kann jeder Nichtadelige Güter erwerben und erhält die Landtafelfähigkeit. Auch sind damit alle Gildegebühren an die Stände abgeschafft. — Seit gestern scheint sich hier der Sturm der Katzenmusiken gelegt zu haben. — Gegen das neueste Preßgesetz erfolgt abermals ein Sturm der Opposition.

⊙ **Preßburg**, 9. April, 10 Uhr Nachts. Die furchtbarste Aufregung ist an die Stelle des freudigen Abwartens der Ankunft des Königs getreten. Dieser, dessen Eintreffen von heute auf morgen verschoben worden, soll nach neuen Nachrichten auch morgen nicht ankommen. Der Erzherzog Stephan, welcher heute hier anlangte, ist auf solche allarmirende Nachricht wieder nach Wien gereist. Auch Kossuth ging eben dahin. Unter dem Publikum aber herrscht die größte Erbitterung. Volksversammlungen traten sofort zusammen, in deren einer ein stämmiger Assessor aus Gran mit gezogenem Schwerte eine furchtbare Philippica gegen das Wiener Kabinet hielt. Man ließ auch das vereinte Italien und das wiedererstehende Polen hoch leben und die anwesende Musikbande spielte italienische und polnische Weisen. Man beschloß, noch den morgenden Tag abzuwarten, bevor man zu den Waffen greifen wolle. Als Grund der Verzögerung der königl. Ankunft wurden sehr beunruhigende Lärmgerüchte herumgetragen. Das Wiener Kabinet habe sich mit Rußland verbündet, die russischen Rubel seien bereits in Wien eingetroffen, die Kosaken folgten ihnen nach. Der Reichstag hat in dem Gesetz-Entwurf über die Volksvertretung auch die Grenzer aufgenommen, dagegen

macht man aber in Wien große Schwierigkeiten und möchte überhaupt in diesem und einigen andern Gesetz-Entwürfen Manches abgeändert sehen. Dies ist, wie wir vernehmen, das Ganze an der Sache. Indeß werden wir morgen bestimmte Aufklärung bekommen. — Der Reichstag hat in einer geheimen Konferenz energische Maßregeln getroffen, um die Juden hier und in andern judenfeindlichen Städten gegen Exzesse sicher zu stellen. Diese haben sich besonders frevelhaft in Steinamanger gehäuft, wo in der Synagoge entsetzliche Schandthaten verübt wurden. — Den 10. April, Morgens. Der Hof wird nach einer offiziellen Anzeige heute Abend um 6 Uhr auf einem Dampfboote hier eintreffen. Der Erzherzog Stephan kommt früher. Die Auflösung des Landtags wird demnach erst morgen geschehen. Von der beabsichtigten Reise des Königs nach Pesth ist jetzt keine Rede mehr. Heute Nacht sollen noch wichtige vertrauliche Verhandlungen geschehen. — In mehrern Comitaten entstehen Bauern-Unruhen. Im Stuhlweißenburger ist das Militär eingeschritten, ohne jedoch die Ruhe hergestellt zu haben. Die Bauern begehren einen Theil des Grundbesitzes ihrer früheren Herren. Es fehlt nicht an Aufwieglern aller Art. — Am Hotel „zum grünen Baum", wo die Deputation der Wiener Studenten logirt, sind auch zwei deutsche Reichsfahnen angebracht.

‡ **Krakau**, 10. April. Der zeitherige Vertreter des Hofkommissärs, Baron Krieg, ertheilte heute Nachmittag dem Polizei-Direktor Kröbl den Befehl, alle Emigranten sofort zu verhaften, und nahm dessen Entlassung an, als derselbe erklärte, er werde keine Maaßregel ausführen, welche den Ruin der Bevölkerung zur Folge haben müßte, indem ein sofortiges Losschlagen der Polen nach diesem eben so harten, als nach der heutigen Staatsverfassung nicht zu rechtfertigenden Verfahren zu erwarten stünde. Baron Krieg wandte sich hierauf mit gleichem Befehle an die unteren Polizei-Beamten, empfing aber dieselbe vernünftige Antwort und die Bitte um Entlassung aus dem Staatsdienst. Sofort wendeten sich die Bürger, als dieser Vorfall bekannt wurde, an den Militärgouverneur, Grafen Castiglioni, welcher den Polizeidirektor und dessen Beamten sogleich wieder in ihre Aemter einsetzte und ihr Verfahren durchaus billigte. Auch wurde augenblicklich eine Estafette nach Wien entsendet, um die schleunige Abberufung des Kreishauptmanns Krieg, der den Untergang der Stadt zu beabsichtigen scheint, zu verlangen.

Mailand, 2. April. Nach Inhalt des heutigen Abendbülletins sind sechs für die Oesterreicher bestimmte Getreideschiffe am Po angehalten und nach Brescello gebracht worden; die 15 Köpfe starke Bemannung wurde von den Parmesanen gefangen genommen. Bei Suzzara wurde ein mit Geld beladenes Fahrzeug erbeutet. Piacenza hat der „heldenmüthigen Stadt Mailand" 2 Kanonen geschenkt. Das Kriegs-Comité in Brescia meldet, daß die Oesterreicher sich gestern Nachts nach Dosenzano und Peschiera zurückgezogen haben. Zwei hundert bewaffnete Bergamoschen waren zur Verstärkung der Freicorps in Brescia eingetroffen; andere bedeutende Verstärkungen brachen von Valsabbia und Valtrempia auf. Vorgestern Abend rückten in Brescia piemontesische Lanciers mit 3 Kanonen, und gestern der piemontesische General Bes mit seinen Truppen ein. Von Pavia langten 500 Mann unter dem Grafen Biscuretti, General im Gefolge des Herzogs von Savoyen (der sich am 31. März in Borghetto befand) in Chignolo ein. Die in Mantua stehenden feindlichen Truppen schätzt man auf 17000 Mann. Auch in Friaul pflanzt sich die italienische Bewegung fort. In Udine nahm die Bürgerschaft, nachdem sie die Garnison bewältigt, die Forts Rolmanova und Osozo mit allem Kriegsmaterial in Besitz. Schon am 22. v. Mts. war die Republik proklamirt und eine Bürgergarde errichtet worden. Am 27sten wurden 2000 Kroatien und 400 Ulanen und Dragoner gefangen genommen und ihnen Waffen und Pferde abgenommen. Bei Rivignano in der Nähe von Coderigo standen 10,000 M. Bürgergarden, um 3000 Kroaten und 500 Kavalleristen, die in Treviso und Cinegliano kapitulirt, den Durchzug zu verwehren. Da man ihnen jede Zuflucht abschnitt, mußten sie auf freiem Felde auf der Straße nach Calmolo bivouakiren. Von Padua nach Montebello und Mantua setzten sich 1200 junge Leute unter Anführung des tapferen Borvaldi und mit 4 Kapuzinern an die Spitze in Bewegung. Die Oesterreicher konzentriren sich bei Verona, weil die italienischen Tyroler ihnen den Rückzug abschneiden.

Die Mail. Ztg. vom 3. April berichtet, daß laut einer ihr zugekommenen Korrespondenz bei Montechieri ein Treffen stattgefunden habe, wobei 500 Oesterreicher getödtet und 300 verwundet wurden. Sechshundert Tyroler, die dort standen, sollen ihren Major getödtet und sich den Italienern ergeben haben. (Z. Z.)

Piemontesischen Blättern zufolge hatten die in der Lombardei einrückenden Truppen eine Anzahl Proklamationen zur Vertheilung mitbekommen, in welchen der König erklärte, daß er „im Namen der Humanität und als das Schwert Pius IX." interventre.

Rußland.

△ **Breslau**, 12. April. Von einem sehr zuverlässigen Manne, der ganz kürzlich aus Kalisch hier angekommen ist, hat Referent einige sehr interessante Mittheilungen über den Stand der Dinge im Königreich Polen erhalten. Der Berichterstatter bestätigte Referenten die bereits aus der Gazeta Polska mitgetheilte Nachricht, daß in Kalisch, wie überhaupt im Kalischer Bezirke nur wenig Truppen sich befinden*). Nach Angaben unterrichteter Personen soll die gesammte Truppenmasse daselbst 2000 Mann und 2 Geschütze betragen, die fast fortwährend längs der Grenze hin und her ziehen, um den Posenern glauben zu machen, als befände sich eine bedeutende Truppenmacht im Polnischen. In Polen selbst herrscht eine gewaltige Gährung unter den Gemüthern, man wartet dort auf Weisungen von Posen und Galizien, um alsdann plötzlich sich zu erheben. Das russische Militär soll daher an den Stellen, wo es schwach an Zahl ist, diese Gährung mit Besorgniß beobachten. Die dumpfe Schweigsamkeit, welche bisher in Polen in Betreff aller politischen Gespräche beobachtet wurde, hat jetzt zum Theil aufgehört. Man theilt sich bereits seine Hoffnungen mit, und spricht unverholen über die Ereignisse des Auslandes. Die russische Polizei, öffentliche wie geheime, welche letztere gegenwärtig in Kalisch bedeutend verstärkt ist, verhält sich hierbei ganz passiv und spielt nur die Rolle des lauernden Beobachtens. Von Verhaftungen ist jetzt keine Rede, man scheint die Stimmung des Volkes zu fürchten, dagegen werden diejenigen Personen, welche irgendwie der Polizei mißliebig erscheinen, notirt. Um vielleicht bei der nächsten günstigen Gelegenheit aufgehoben zu werden. Die Regierung sucht daher das ganze Land zum Gefängniß zu machen, indem sie keinen der Eingeborenen seit 8 Tagen in's Ausland reisen läßt, und selbst die Paßkarten, welche den Grenzanwohnern zu kleinen Geschäftsreisen auf das diesseitige Gebiet auf die Zeit von 3 Tagen gegeben zu werden pflegten, diesmal gänzlich verweigert. So scheint auch die directe Correspondenz zwischen Preußen und Polen verboten zu sein, indem ein sich hier aufhaltender Einwohner aus Radow, statt auf directem Wege, einen Brief über Krakau erhielt, und darin gebeten wurde, seine Antwort ebenfalls über Krakau zurückgehen zu lassen. — Von jenem Berichterstatter hat Ref. auch die Mittheilung, daß die Naczelniks der Bezirke den geheimen Befehl haben, für den Fall eines nationalen Aufstandes in Polen die Bauern gegen den Adel und gegen die Städter aufzuhetzen, und so eine Contre-Revolution in galizischer Manier vorzubereiten. Die Bauern mehrerer Dorfschaften haben jedoch ihre Gutsherrn von der ihnen drohenden Gefahr in Kenntniß gesetzt, und ihnen die Mittel angegeben, durch welche man sie gegen den Adel aufzureizen suchte. Daher beobachteten viele der Edelleute noch große Vorsicht, bis sie den passenden Zeitpunkt zum Aufstande ersehen haben. — Die Nachricht von der entdeckten Militairverschwörung unter der russischen Garnison in Warschau bestätigt sich. Eine Menge Offiziere, theils aus der Citadelle, sind in Folge dessen verhaftet worden.

*) Die von dem Oberpräsidenten unserer Provinz in Nr. 87 dieser Zeitung gemeldete Nachricht, daß an der diesseitigen Grenze russische Truppen in ungewöhnlicher Zahl nicht aufgestellt sind, und die ganze Thätigkeit Rußlands gegen Deutschland sich nur auf schärfere Beobachtung der Grenze beschränkt, bestätigt sich somit. Die in derselben Nummer dieser Zeitung aus Marienwerder gemeldete Nachricht des Polizei-Präsidenten Lauterbach widerspricht dieser Angabe insofern nicht, als dort bloß von einem bei Kalisch gegen Posen und Schlesien aufgestellten Observationscorps ohne weitere Angabe seiner Stärke die Rede ist.

Großbritannien.

✶ **London**, 7. April. Um 2 Uhr erschien heute ein Anschlag der Polizei-Kommissarien an den Straßenecken, worin sie dem untersagten Chartisten Meeting vom Montag die größte Energie entgegenzusetzen versprachen. Diese Versicherung beruhigte die Citywelt und die Stocks gingen auf 80 3/8, um 3 Uhr sogar auf 5/8 hinauf. — Das Meeting ist — selbst wenn es ohne Waffen zustände — verboten. — Die Königin begiebt sich mit dem gesammten Hofstaate morgen früh aus dem Bukkinghampalaste nach Osbornhouse auf der Insel Wight. Die Reise sieht einer Flucht nicht unähnlich. — Das Ministerium bietet alle seine Kräfte auf, um den chartistischen Sturm vom Montag (10.) abzulenken. Alle Truppen, die in Windsor und anderen nahgelegenen Städten garnisoniren, sind herbeigerufen worden; eine furchtbare Artilleriemasse steht in Bereitschaft. Noch hofft das Ministerium: daß die Chartistenführer selbst das Meeting aufheben. (Diese Hoffnung des Advertiser dürfte vergebens sein). — Der gestrige Ministerrath im Foreign-Office dauerte 3 1/2 Stunden. Die irisch-chartistischen Ausschüsse sitzen dagegen permanent. Ihre Diskussionen sind durch und durch revolutionär, d. h. nicht blos politisch, sondern vorzüglich sozialistisch. Das englische Staatsgebäude kracht von allen Seiten.

Die Regierung hat das Chartisten-Meeting von Kenningston-Common verboten. Die Times freuen sich darüber und beweisen in einem offenbar aus ministerieller Feder geflossenen Artikel die Nothwendigkeit und Gesetzlichkeit dieses Verbots. Die Dinge in London marschiren ganz wie in Paris. Sie werden mit dem Sturz des Königthums, des Ober- und Unterhauses enden.

Sämmtliche Blätter bringen heute den Text der chartistischen Petition, die aber zu lang ist, um sie hier folgen lassen zu können. Ihr Antrag besteht im allg. Wahlrecht wie alle Welt weiß.

(Auszug aus einer Sitzung des Chartisten-Convents-Ausschusses.) Feargus O'Connor zeigt an, daß er in Fingsend einen 30 Fuß langen Triumphwagen für den habe bauen lassen, welcher die Bittschrift überreichen soll. Dieser Wagen sei mit allen Inschriften und mit einer dreifarbigen Fahne geziert, die 10 Pfd. koste. — Harney empfiehlt beim Zuge wie in Paris alle Läden schließen zu lassen, damit kein Laden geplündert werde. — Reynolds hält die ganze pomphafte Prozession für unnütz. Man sollte lieber gleich dreinschlagen und eine Königin absetzen, die Millionen für Hoffeste vergeude und keine 5 Pfund für arme Leute hergebe. Der Convent soll es mit Victoria wie mit Karl I. machen. (Beifallssturm.)

Frankreich.

✶ **Paris**, 8. April. Ein Beschluß der provisor. Regierung befiehlt die sofortige Errichtung sogenannter Staatswissenschaftsschulen. Im Collège de France (von Franz I. im Jahre 1530 gestiftet) werden zu diesem Zweck folgende Lehrstühle errichtet: 1) Französisch-politisches Recht ꝛc. 2) Internationales Recht und Geschichte der Verträge. 3) Privatrecht. 4) Kriminalrecht. 5) Allgemeine Oekonomie- und Völkerstatistik. 6) Allgemeine Oekonomie und Statistik der Agrikultur. 7) Allgemeine Oekonomie und Statistik der Bergwerke, Gruben, Minen, Hochöfen, Künste, Manufakturen u. s. w. 8) Allgemeine Oekonomie und Statistik der Staatsbauten. 9) Allgemeine Oekonomie und Statistik der Finanzen und des Handels. 10) Administrativ-Recht. 11) Geschichte der französischen und ausländischen Staatsverwaltungs-Einrichtungen ꝛc. — Die bisherigen Lehrstühle des Natur- und Völkerrechts, der National-Oekonomie und der vergleichenden Gesetzgebung sind aufgehoben, da für sie anderweitig gesorgt worden. Dagegen sind die Vorträge über Mechanik, die seit 1772 von diesem Zweiginstitut der Universität getrennt wurden, wieder hergestellt. — Alle diese Wissenschaftskurse müssen von denjenigen jungen Leuten pünktlich besucht werden, welche sich der Beamtenlaufbahn in der Republik widmen wollen und in die laut Dekret vom 8ten März 1848 befohlenen Staatsbeamtenschulen aufgenommen zu sein wünschen. — Ein Dekret der prov. Regierung verordnet oder resp. genehmigt die Errichtung einer Maschinen-Fabrik in Mühlhausen (Oberrhein), die den Titel Expansion führt. Diese Fabrik ist unseres Wissens in Frankreich die erste, die auf Association der Arbeit und des Kapitals gegründet wird. Im Art. 2 des Bestätigungsdekrets heißt es: „Die Direktoren, Verwalter, Werkstattvorsteher und Arbeiter theilen den Reinertrag des Unternehmens unter einander. Die Gesellschaft ist verpflichtet, binnen drei Monaten der Regierung das Zahlenverhältniß vorzulegen, nach welchem diese Vertheilung geschehen soll." — Den Feuerversicherungs-Gesellschaften Phönix und Compagnie d'assurances générales ist vom Ackerbau- und Handels-Ministerium eine fünfzigjährige Verlängerung ihrer Concession zugestanden worden. Diese Assekuranz-Gesellschaften erstrecken, irren wir nicht, ihre Geschäftsverbindungen weit über die französischen Gränzen hinaus. — Der Ex-König von Baiern ist, der neuesten Nummer des Journal de Geneve zufolge, heimlich in Genf eingetroffen und wohnt bei Lola Montez, ehemaligen Gräfin von Landsfeld, die sich seit einiger Zeit schon dort aufhält. — Die Kreuzzüge der französ. Handwerker gegen ihre ausländischen Kameraden dauern fort. Gestern rottete sich ein Haufen Arbeiter in der Montmartre-Straße zusammen, um ein paar sardinische und deutsche Arbeiter aus ihren Werkstätten zu vertreiben. Die Regierung drückt zu diesem summarischen Prozeß-Verfahren natürlich die Augen zu, denn erstens vermindert sich die Konkurrenz hier und zweitens schweigt die Propaganda im Auslande. — Der demokratische Klubb für Handel, Industrie und Arbeiter-Verhältnisse hat in seiner gestrigen Sitzung den Entwurf eines Gesetzvorschlags zur Umwandelung der Bank in eine Nationalbank einstimmig angenommen, und eine Deputation zur Ueberreichung dieses Antrages an die provisorische Regierung ernannt. Die Bank von Frankreich ist bisher Privateigenthum und soll zu Staatseigenthum erklärt werden. Auch dieser Schritt ist wichtig. — Lord Brougham, das originelle Parlamentsmitglied, das sich einer so innigen Freundschaft Louis Philipps erfreute, scheint sich — ob aus Furcht vor dem hereinbrechenden chartistischen Ungewitter oder aus anderen diplomatischen Gründen, das wollen wir ununtersucht lassen — plötzlich in die französische Republik verliebt zu haben; denn er hat, Scherz bei Seite, sich mit der Bitte um Verleihung des französischen Bürgerrechts an die provisorische

Regierung gewandt. Man setzt sogar hinzu, daß der edle Lord die Absicht habe, als Wahlkandidat für die Nationalversammlung aufzutreten. Diesen letzteren Punkt wollen wir nun freilich als eine politische Windbeutelei betrachten, die ihm seine Feinde aufbürden.

Wir geben folgende unverbürgte Nachrichten unseres Pariser Correspondenten: 1) „Ein gestern Abend nach Postschluß in Paris eingetroffener Handelsbrief d. d. Turin 2. April meldet: „Wir erhalten so eben aus Genua eine Estaffette, die uns eine Depesche bringt, worin uns der Tod Ferdinands v. Bourbon, umgekommen in einem Volksaufstande zu Neapel, gemeldet wird." — 2) Das Dampfboot Sard. Lombardo ist, laut telegraphischer Depesche am 5. in Marseille eingelaufen. Es verließ Neapel am 31. März in der größten Aufregung. Das Volk überfüllte die Straßen, umgab das Schloß und verlangte eine freisinnigere Verfassung. Der König schien sich jedoch jedem ferneren Zugeständniß zu widersetzen und es wäre nicht unwahrscheinlich, wenn sich die über Turin gelangten Nachrichten vom Tode des Königs bestätigten."

(Pariser Börse vom 8.) Die Börse eröffnete und hielt sich im Ganzen günstig. Nur die Bankaktien gehen immer tiefer, weil sich die Meinung in der Geschäftswelt verbreitet, daß auch die Bank bald zum Staatseigenthum erklärt wird. Auch ging das Gerücht, die provisorische Regierung beabsichtige, neue Truppen heranzuziehen. Der letzte Bankbericht wurde im Ganzen nicht als sehr erfreulich geschildert. — 3proc. 37 (40 ½ pro ultimo). 5proc. 53 (58½ pro ultimo). Schatzscheine 48. Bankaktien 990. Pariser Stadtobl. 875. Vierkanäle 650. Zink Montagne 2000. Spanische 15 ½. Piemont 660. Römische 49¼. Belgische 5proc. 53 ½. — Versailles rechts 95, links 85. Orleans 410. Rouen 285. Havre 145. Avignon 167 ½. Basel 65. Vierzon 205. Bordeaux 382 ½. Nord 310. Lyon 300. Straßburg 337 ½. Nantes 332 ½. Nach 4 Uhr kein Geschäft.

Marseille, 31. März. Unsere zwei Linienregimenter haben Befehl erhalten, ihre Kriegsbataillone in der größten Schnelligkeit zu formiren, um an die italienische Grenze zu marschiren.

(Schw. M.)

Schweiz.

Basel, 7. April. Nachrichten aus Genf berichten, daß sich eine französische revolutionaire Colonne, die von Lyon kam, Chambery's bemächtigt und ohne große Hindernisse dort die Republik proklamirt habe. Sie hatten eine provisorische Regierung errichtet und die Kasernen besetzt. Zahlreiche bewaffnete Bauern aber brachen nach Chambery auf, cernirten die Kaserne und entwaffneten die Insurten. Die provisorische Regierung entfloh. Karl Albert wurde von Neuem proklamirt. (F. J.)

Biel, 7. April. Bei uns bereiten sich wichtige Dinge vor. Der Kanton Solothurn verlangt von der Eidgenossenschaft deingend die Reclamirung des Veltlins, eines Gebirgsthales von circa 100,000 Seelen, welches durch den Wiener Frieden der Schweiz zugesprochen war, jedoch trotz dem Buchstaben des Vertrags von Oesterreich immer gewaltthätig allen Vorstellungen zum Trotz behalten wurde. Jetzt scheint die Zeit der Wiedervergeltung für diese und so manche andere Unbilde gekommen zu sein. Die Veltliner verlangen dringend die Vereinigung mit Graubünden. Aber auch im Westen erhebt sich der Sturm. Genf verlangt die Besetzung der neutralen Savoyer-Distrikte Chablais und Faucigny, welche ihm seiner Zeit Sardinien vorenthielt. Der Vorort Bern hat die Tagsatzung auf den 13ten d. Mts. einberufen. Die Lage Italiens und Deutschlands läßt einen Krieg kaum vermeidlich erscheinen. Auf übermorgen ist der gesammte eidgenössische Stab nach Bern berufen. Es ist möglich, daß unsere deutsche Legion eine andere Bestimmung erhält, nachdem viele Glieder derselben eidgenössische Bürger sind, und nunmehr eine näher liegende Pflicht zu erfüllen haben. Die von gewissen Blättern über dieselbe verbreiteten Gerüchte sind ganz grundlos. Der Vorort hat, nicht nur ein von der Reaktion gewünschtes Einschreiten abgelehnt, sondern auch dem muthmaßlich von der deutschen Diplomatie instruirten Stande St. Gallen wörtlich bedeutet, der Vorort werde seine Pflicht „ohne die Lektion St. Gallens" zu erfüllen wissen. Der eidgenössische Oberstlieutenant Allemandi ist aus dem diesseitigen Stabe aus- und in die Dienste der lombardischen Republik getreten. 20,000 Neapolitaner ziehen in Eilmärschen nach Oberitalien. Man glaubt, daß König Karl Albert unter dem Bedinge, lebenslänglicher Präsident der Republik Italiens zu werden, auf den Königstitel Verzicht leiste. Am Sonntag den 9ten d. Mts. findet ein großes Verbrüderungs-Fest zwischen Schweizern und Franzosen in Basel statt, an welchem auch Italiener, Polen und Deutsche Theil nehmen werden.

(F. J.)

Lokales und Provinzielles.

△ **Breslau, 12. April.** Von den Beschlüssen, welche die Gesellen einzelner Gewerke gefaßt haben, um sie von der, von ihnen gewählten Arbeiter-Kommission geltend machen zu lassen, theilen wir noch die der Tischlergesellen mit. Der eine dieser Beschlüsse betrifft nicht bloß das Tischlergewerk allein, sondern enthält überhaupt einen Vorschlag, der in Betreff seiner Anwendbarkeit auf alle Gewerke eine sorgfältige Berücksichtigung und Prüfung verdient. Er lautet: Die Meister sollen ein allgemeines Magazin gründen, in welchem sowohl sämmtliche für den Tischler nothwendigen Rohstoffe, als mit fertigen Tischlerarbeiten enthalten sein sollen. Erstere sollen den Meistern zu einem festen Preise verabfolgt, und der Preis der letzteren von einem, zur Hälfte aus Meistern, zur Hälfte aus Gesellen bestehenden, Kollegium von Taxatoren festgesetzt werden. Die Arbeitszeit der Gesellen darf incl. 2 Stunden Eß- und Ruhezeit nicht mehr, wie 12 Stunden täglich betragen. Eben so wird beantragt, daß an Sonn- und Feiertagen kein Geselle zur Arbeit veranlaßt werde, damit ihm die zu seiner geistigen Erholung erforderliche Zeit gelassen werde. Uebrigens hat die Versammlung der Tischlergesellen sich dahin ausgesprochen, daß alle die Vorkehrungen, welche jedes einzelne Gewerk sowohl zur Verbesserung der Lage der Meister, als der der Gesellen trifft, doch nur Palliative wären. Die socialen Uebel, unter welchen die einzelnen Gewerke leiden müßten, liegen viel tiefer, als daß sie von diesen gehoben werden könnten. Nur die gesammte menschliche Gesellschaft sei allein im Stande, dieselben zu heilen. Zu Vertretern der Tischlergesellen in der Arbeiter-Kommission sind die Herren: Halfpaap, Grünig, Dreyer, Steg, Leuschner und Kleeberg gewählt worden.

Musik.

Die hiesige Singakademie hat auf heute Abend 6 Uhr in der Aula Leopoldina unter der Leitung ihres Gründers und Lehrers, des königl. Musikdirektors Mosewius, die Aufführung des Oratoriums Elias von Mendelssohn anberaumt. Für jeden Musikfreund knüpfen sich so große und schöne Erinnerungen an den Namen des Meisters, der als Schwanengesang mit einem so erhabenen Werke wie der Elias von der Welt leider so früh Abschied nahm. Die Singakademie läßt ferner durch ihr unermüdliches Streben nach dem echt Klassischen, und ihre bisher vorgeführten Leistungen in dem Geiste desselben, mit Recht eine Aufführung ganz dem Werthe der Komposition angemessen, erwarten, als daß wir es nicht selbst für durchaus überflüssig erachteten, wollten wir mit diesen Zeilen eine Bevorwortung oder Empfehlung bezwecken. Aus dem dickleibigen Convolut unserer Zeitungsnachrichten wollen wir unsern Lesern die einfache Anzeige der Aufführung nur hier hervorheben; aus den Stürmen der großen und wichtigen politischen Zeitfragen möchten wir hier nur für einige Stunden einen edlen Ausdruck der Kunst zuführen. d.

1. Breslau, 12. April. Die gegenwärtig hier auf der Promenade vor dem Ohlauer Thor aufgestellten Cosmoramen von Sattler bieten nicht nur eine Anzahl der schönsten und interessantesten Ansichten, sondern sind auch an und für sich als Kunstwerke von sehr großem Werthe. Die Bilder sind sämmtlich nach der Natur aufgenommen und mit größter Sorgfalt in Oel gemalt. Herr Sattler ist ein bedeutender Künstler, das bezeugt jedes einzelne Bild. Die Perspektive haben wir noch nirgends in so schöner Darstellung angetroffen. Eben so vortrefflich ist die farbenreiche Nüancirung der Bilder. — In dieser ersten Aufstellung zeichnen sich namentlich aus: die Ansicht des Sunds; die Ansicht des historisch-merkwürdigen Marktplatzes in Brüssel; die Ansicht des Innern der Peterskirche in Rom; die Ansicht der Katarakte des Nils; die Ansicht von Cairo; die Aussicht von der Ruine Rheinfels; die Ansicht eines prächtigen Felsentempels an einem Nilufer in Nubien und die Ansicht eines heftigen Seesturms, den der Künstler ebenfalls nach eigener Anschauung gemalt hat. — Wir können dem Publikum den Besuch dieser Kosmoramen nur als höchst genußreich anempfehlen.

Breslau, 12. April. Von den Künstlern, welche, nicht abgeschreckt durch die schwarzen, gewitterschwangern Wolken, die noch immer den politischen Horizont umlagert halten, auf den bevorstehenden Wollmarkt spekuliren, sind bereits zwei hier eingetroffen, der Eine, ein alter lieber Bekannter von uns, Herr Schwiegerling, der Andere ein Franzose, Namens Buiron. Herr Schwiegerling wird sich im „Weißgarten" produziren und unter Mitwirkung der Breslauer Musikgesellschaft auf dem freien Platz im Garten akrobatische und pyrotechnische Vorstellungen geben, während er sein mechanisches Puppentheater im neuen Glassalon daselbst aufgeschlagen hat, und da auch für „Casperle" die Censurschranken gefallen, so ist dem Humor und Jokus ein weites Terrain geboten. Dagegen wird Herr Buiron, dessen stattliche Bude sich dem Theater gegenüber, auf dem Zwingerplatze, erhebt, und welche sowohl ihres Standpunktes als der Großartigkeit ihrer Anlage wegen, in diesen Tagen die Neugier nicht wenig beschäftigt haben mag, zu den Osterfeiertagen das von Daguerre und Rascarron in Paris gefertigte Original-Theater, unter dem Namen: „Théâtre Daguerre" in Europa vielfach genannt und rühmlich bekannt, nebst einer großen Militair-Gallerie — darunter das Lager Abd-el-Kader's — und einem Museum anatomischer Präparate, eröffnen. — Die längst erwartete Guerra'sche Kunstreitergesellschaft trifft erst später von Berlin hier ein. —r.

Gedruckte Urwählerlisten.

§ 4 des Reglements zur Ausführung des Urwahlengesetzes lautet: „In jeder Gemeinde wird sofort von der Ortsbehörde ein namentliches Verzeichniß aller nach § 1 des Wahlgesetzes vom 8. April d. J. stimmberechtigten Wähler aufgestellt und zu Jedermanns Einsicht in einem zu bestimmenden Lokale ausgelegt, auch, daß solches geschehen, öffentlich bekannt gemacht. Wer sich darin übergangen glaubt, hat seine Einwendungen binnen 3 Tagen nach der Bekanntmachung anzugeben, und zu bescheinigen" ꝛc. Ganz Breslau ist eine Gemeinde. Wenn nun ein Verzeichniß aller hiesigen stimmberechtigten Wähler in irgend einem Lokale ausgelegt wird, so genügt bei der großen Anzahl derselben (nach der gestr. Bresl. Ztg. 27, 307) der Zeitraum von 3 Tagen nicht, damit Jeder Einsicht davon nehme, ob er darin aufgeführt ist, oder nicht. Es würde bei einer solchen Einrichtung leicht tumultuarisch zugehen, und mancher doch nicht sich überzeugen können, daß ihm sein Recht geworden sei. Daher ist es wünschenswerth, daß in jedem hiesigen Wahlbezirke ein Verzeichniß der darin wohnenden Wähler ausgelegt werde, und auch dann reichen die 3 Tage nur zu dem in dem § 4 ausgesprochenen Zwecke hin. Viel wichtiger aber als dieser Zweck ist, daß jeder Wähler wisse, wer die Mitwähler in seinem Bezirke sind, damit er mit Ueberlegung aus der Gesammtzahl diejenigen heraussuche, welche er für die geeignetsten zu Wahlmännern hält. Dies kann nach flüchtiger Einsicht in ein Verzeichniß nicht geschehen, dazu gehört, daß er ein eigenes Verzeichniß besitze. Ich erlaube mir daher den Wunsch auszusprechen, daß nach Ablauf der festgesetzten 3 Tage die geschlossenen Verzeichnisse gedruckt und unentgeltlich an die Wähler verabreicht werden. Druck und Papier brauchen ja nicht splendid und fein zu sein, und eine Kommune wie Breslau hat bei einem Akte von solcher Wichtigkeit die Kosten wohl nicht zu scheuen. J.

Da die in der Breslauer Zeitung vom 6ten d. M. enthaltene Angabe Zweifel über den guten Geist und die Pflichttreue der Wehrmänner des Breslauer Landwehr-Bataillons aufkommen lassen könnte, so sehe ich mich zur Aufklärung des Publikums zu der sachgemäßen Anführung veranlaßt, daß von der sämmtlichen einberufenen Mannschaft nur 1 Mann bei der Versammlung gefehlt hat, von dem zur Zeit noch nicht vollständig festgestellt worden, ob die Gestellungs-Ordre ihn wegen Abwesenheit nicht erreicht hat, oder ob er durch anderweite Ursachen behindert gewesen ist, ihr Folge zu leisten, daß mir auch nicht von einem Wehrmann, noch weniger von 500 Wehrmännern in dem Sinne der gemachten Angabe eine Frage über den Ausmarsch des Bataillons vorgelegt worden ist, daß, als der mir höhern Orts zugegangene Befehl dazu am 5ten Morgens den Kompagnien Behufs der Vorbereitung bekannt gemacht wurde, sich in keiner Weise auch nur die entfernteste Abneigung dagegen unter den Wehrmännern kundgegeben, daß der Abmarsch am 6ten früh ordnungsmäßig stattgefunden, und sich endlich die allgemeine Stimme unter der Mannschaft dahin ausgesprochen hat, wie sie sich unter keinen Umständen von Erfüllung ihrer Wehrpflicht würde haben abhalten lassen. Von dem guten Geiste und gesunden Sinne, welcher in den Wehrmännern lebt und von jeher sich bewährt hat, fest überzeugt, fühle ich mich bewogen, die Ehre des Bataillons gegen jeden Verdacht zu wahren.

Kantonirungs-Quartier Oels, 9. April 1848.

Wichgraf,
Major und Commandeur des 1. Bataillons (Breslau) 10. Landwehr-Regiments.

* **Aus der Provinz**, im April. Vor mehr als 25 Jahren, als die Ablösungen auch im Herzogthum Sachsen ihren Anfang nahmen, war es ein Biedermann, der Rittergutsbesitzer Hr. v. Schickfuß auf Biesnitz bei Görlitz, der seine Gemeinde zusammenkommen ließ, und ihr das betreffende Gesetz vorlegte. Seine Anrede lautete ohngefähr: Meine lieben Mitbewohner! Wie Ihr wißt, seid Ihr gegen den Gutsbesitzer mit diesen Abgaben, Leistungen ꝛc. belastet. Ich habe mir die Sache überlegt und gefunden, daß wenn wir die Sache so ꝛc. ordnen, so könntet Ihr zufrieden sein, und ich will zufrieden sein. Jetzt gehet und überlegt Euch die Sache, und seid Ihr mit mir einverstanden, so wollen wir den Herrn Oekonomie-Kommissar und den Justitiar kommen lassen, so ist die Sache in einem Termine abgemacht, und wir ersparen uns eine Menge unnütze Kosten," was auch geschah. Der dort damals fungirende Oekonomie-Kommissar aber soll die Hände über dem Kopfe zusammen geschlagen ha-

ben, sagend, nun gute Nacht, wenn das so gehet, dann kann ich über kurz wieder abgehen. — Hiernach möchten die Ursachen der Verzögerung an manchen Orten nahe liegen.

W. W. 9. April. Wir leben in einer Zeit des Redens, aber nicht des Handelns. Darum kostet es fast eine Ueberwindung ebenfalls ein Wort der Oeffentlichkeit zu übergeben, weil die Befürchtung nahe liegt, daß es so wie viele andere gelesen und nicht weiter beachtet wird. Doch schon auf die Möglichkeit hin, daß es eine gute Statt findet, sei es ausgesprochen. Der Zweck dieses Wortes ist ein großer und schöner, es ist der, anzugeben, wie auf leichte aber durchgreifende Weise den vielen Tausenden armer Weber unseres Gebirges geholfen werden kann. Alle Unterstützungen durch Vereine oder den Staat sind fruchtlos gewesen und müssen es sein, denn sie sind nichts Anderes, als was das Allmosen dem Bettler ist. Wohl ist dieses dem Bettler willkommen, denn es fristet sein Leben auf einen Tag, aber dennoch bleibt er ein Bettler. So ist es auch mit den Webern; sie müssen nicht kümmerlich unterstützt werden, damit sie ihr elendes Dasein weiter so fortsetzen können, sondern es muß ihnen von Grund aus geholfen werden; sie müssen zu andern Menschen gemacht werden und zwar zu freien Menschen. Der Weber, der bis jetzt der gedrückte Lohnarbeiter des Fabrikanten war, ja der um diese Lohnarbeit noch betteln gehen mußte, muß freier Eigenthümer seines Fabrikats werden. Das ist die Erlösung, die den Webern Noth thut, die sie allein zu freien und glücklichen Menschen machen kann, wie es vor 30 Jahren die Leinweber waren; ein Zustand, den gewiß alle mit Freuden zurückwünschen, über den hinaus ihre Wünsche nicht gehen. Wie aber ist dieser gordische Knoten zu lösen? Meines Erachtens auf ganz leichte Weise. Es müssen in den größeren Weberdörfern Garnmagazine errichtet werden, aus denen jedem Weber das nöthige Garn zu einem Webe vorschußweise verabfolgt wird. Hat der Weber dasselbe verarbeitet, so trägt er seine Waare zu Markte und verkauft sie, so gut er kann. Sollte er sie nicht los werden, was übrigens nicht zu erwarten steht, wenn der Staat für Hebung des Handels durch Absatz Sorge trägt, so muß der Verwalter des Magazins verpflichtet sein, für einen vorher festgestellten Preis die Waare abzunehmen, damit der Weber im Stande sei, gegen Bezahlung des Vorschusses aufs Neue Garn zu entnehmen. Diese Einrichtung wird den Weber zu einem freien Manne machen, der bei Fleiß und Geschicklichkeit seinen guten Verdienst hat, und sein Brod ohne Kummer essen kann. Aber woher die Mittel zur Errichtung solcher Garnmagazine? Diese Mittel könnten beschafft werden durch Association der Fabrikanten, aber diese dürfte vor der Hand bei der dermaligen Geldkalamität nicht zu realisiren sein; darum bleibt keine andere Hülfe als die des Staates. Es gehören aber zur Verwirklichung dieses Vorschlages weder Millionen, noch werden die dazu überwiesenen Gelder verlorne oder todte Kapitalien sein. Man mache nur den Anfang, man suche sich in den bedeutenderen Orten reele Fabrikanten aus, gebe ihnen einige Tausende in die Hand und lasse sie in der angegebenen Weise operiren. Wird für Absatz gesorgt, so wird das Geschäft ein rentables sein; der Erfolg wird ausweisen, ob das Mittel probat sei. Das wäre ein Wirkungskreis für die Seehandlung. Wird aber diese etwas thun, wird überhaupt etwas geschehen? Ich will der letzteren hier keine Vorwürfe machen; es ist dies ja oft genug geschehen und vergeblich gewesen. Wagte man unter dem vorigen System gegen dieses unübertreffliche Institut aufzutreten, so war eine tiefe Entrüstung hohen Ortes die Folge davon, oder der Censor sorgte wohl auch aus Pietät gegen den Chef desselben dafür, daß seine Excellenz, der Wohlthäter des Gebirges, mit dergleichen Insinuationen verschont bliebe. Die heutige Regierung spricht stets: ja, ja, aber die Seehandlung besteht und treibts nach wie vor und unsere Weber hungern nach wie vor. Doch nein, mehr als vorher, aber man hofft vielleicht, sie werden ebenso geduldig erhungern, wie die Oberschlesier. Vielleicht täuscht man sich, aber wenn sie sich auch erheben, nach Berlin kommen sie gewiß nicht. Darum Gebirge hilf Dir selber!

---

* **Liegnitz**, 11. April. Für das mobil zu machende Reitergeschwader aus den Ulanenmannschaften der hiesigen Landwehr-Eskadron werden zunächst Freiwillige aufgerufen, als welche sich auch Wehrmänner des zweiten Aufgebots melden dürfen. Die Colonne soll aus 50 Mann, nämlich 44 Gemeinen, 4 Unteroffiz. 1 Trompeter und 1 Lieutenant bestehen. Zu gleichen Ausflügen in die Umgegend liegt auch ein starkes Commando Cürassiere unter einem Offiziere in den Vorwerken der hiesigen Jauergasse. — Gestern Abend sollte von den Anführern der Bezirks-Abtheilungen unserer Bürgermiliz im Badehaussaale ein Stellvertreter für den Bürgergarde-Chef, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Hoffmann-Scholz gewählt werden. Die Stimmenmehrheit bezeichnete als Kandidaten den Regierungskassen-Buchhalter, Hauptmann Künow, einen Mann, der nicht nur Liebe und Vertrauen besitzt, sondern auch Beruf für diese Stellung hat. Gegen die Wahl eines Adligen, der von einer Seite stark protegirt wurde, opponirte man heftig.

γ **Glatz**, 11. April. In der am Sonntage in Neuland stattgehabten Bürgerversammlung, deren Vorlage zunächst in Besprechung der Communal-Verhältnisse und Hebung derselben durch Hervorsuchung von geeigneten Mitteln zur Beseitigung von Uebelständen bestand, wurde von den zahlreichen Anwesenden eine lebhafte Theilnahme an den Tag gelegt. Von einem hiesigen Bürger wurden die Communalverhältnisse in ihrer jetzigen mißlichen pekuniären Lage hervorgehoben und der Grund derselben vor Allem als darin bestehend erwähnt, daß die Vertreter der Kommune nicht immer die Fähigkeit besäßen, als solche auch mit Nutzen wirken zu können. Er brachte den Vorschlag zur Sprache, darauf zu dringen, daß auch bei den Stadtverordneten Verantwortlichkeit und selbständige Vertretung der Beschlüsse eingeführt werden möge. Einstimmig wurde dieser Vorschlag angenommen und der Vorsitzende mit vorläufiger Bearbeitung desselben beauftragt. Ein zweiter Redner erwähnte die Ueberschreitung der Funktion unseres Landtags-Deputirten, dessen Mandat schon nach Erlassung des Gesetzes über Urwahlen erloschen sei, und dem ausdrücklich jedes Einlassen auf andere Debatten untersagt sei. Es wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, entweder Gründe für die längere Anwesenheit des Deputirten zu veröffentlichen oder, im Fall keine dergleichen vorliegen, die sofortige Abberufung desselben zu veranlassen. Hiernach wurde die Versammlung als geschlossen erklärt und die folgende auf Mittwoch den 12. d. im städtischen Tabernen-Gebäude festgesetzt.

Cudowa, im April. Die Macht des Fortschrittes hat sich auch über Cudowa, dem eigenthümlich freundlichen Bade- und Brunnen-Orte an der Heuscheuer, erstreckt, indem dessen gegenwärtiger Grundherr, Herr Anton Graf v. Magnis auf Eckersdorf, sich theils die Aufhülfe seiner Einsassen, theils die Verschönerung des Ortes so zur Aufgabe gemacht hat, daß der Besuch daselbst künftig einen größeren Halt habe, als dies in der jüngsten Zeit der Fall war. — Das Schloß, das neue Badehaus und der Gartensaal sind neu restaurirt, mit stattlichen Möbeln versehen, die Allee mit einladenden Ruhepunkten geschmückt, und der Bau einer neuen Colonnade, eines Gesellschaftssaales und eines Trinkbrunnenhauses sollen in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Da die Ausführungen dem Hofmaler Stiller und dem Hoftischlermeister Renner aus Breslau übertragen sind, so darf mit Recht etwas Gelungenes erwartet werden, und Cudowa bald wieder diejenige bevorzugte Stelle in der Reihe der schlesischen Bäder einnehmen, welche ihm vermöge der Heilsamkeit seiner Quellen und der Annehmlichkeit der Lage gebührt.

.....me.

(Oppeln.) Im Bereich des königl. Ober-Landes-Gerichts zu Ratibor wurden ernannt: der Auskultator Hasak, zum Oberlandes-Gerichts-Referendarius; die Rechts-Kandidaten Fuchs und Kober, zu Oberlandes-Gerichts-Auskultatoren; der Aktuar erster Klasse Lieutenant v. Glasenapp, interimistisch zum Oberlandes-Gerichts-Salarienkassen-Assistenten; der Oberlandes-Gerichts-Kanzlei-Diätar, Wachtmeister Syburg, interimistisch zum Oberlandes-Gerichts-Botenmeister und Exekutions-Inspektor; die Oberlandes-Gerichts-Lohnschreiber Hoffmann und Niclas, zu Oberlandes-Gerichts-Kanzlei-Diätarien; der Oberlandes-Gerichts-Kanzlei-Diätarius Kleiber, interimistisch zum Fürstenthums-Gerichts-Aktuarius zu Neisse. — Versetzt: der Justiz-Kommissarius und Notarius Stanjek zu Ratibor nach Sohrau; der Oberlandes-Gerichts-Assessor, Justitiarius v. Garnier zu Gleiwitz, als Justiz-Kommissarius und Notarius nach Kreuzburg; der Referendarius Menshausen zum Oberlandes-Gericht zu Breslau; der Oberlandes-Gerichts-Salarien-Kassen-Assistent Hoffmann zu Ratibor, interimistisch an das Land- und Stadt-Gericht zu Neustadt O. S. als Salarienkassen-Kontroleur; der Fürstenthums-Gerichts-Sekretär Scheibler zu Neisse, interimistisch als Sekretär an das Oberlandes-Gericht zu Ratibor; der Rendant Pfeiffer vom Landgericht zu Kupp, interimistisch an das Land- und Stadt-Gericht zu Ratibor, als Salarien- und Deposital-Kassen-Rendant; der Land- und Stadt-Gerichts-Kontroleur v. Kern zu Neustadt O. S., interimistisch als Rendant an das Land-Gericht zu Kupp; der Rendant Zügner, bei dem Land- und Stadt-Gericht zu Kosel, interim. als Sekretär an das Fürstenthumsgericht zu Neisse; der Aktuar erster Klasse Moritz Hahn zu Neisse, interimistisch zum Rendanten an das Land- und Stadt-Gericht zu Kosel. — Pensionirt: der Oberlandes-Gerichts-Chef-Präsident Sack auf sein Ansuchen.

(Berichtigung.) Die Mittheilung in der gestrigen Zeitung, betreffend die Commission zur Abhilfe der jetzigen Calamität, ist dahin zu berichtigen, daß der Herr Regierungsrath Bergius zum Regierungs-Commissarius und die Herren v. Wallenberg-Pachaly, E. Heimann, T. Molinari, G. Liebig, Schneider zu Comité-Mitgliedern und die Herren Eichborn, Lehfeldt, Credner, J. M. Fischer zu Stellvertreter gewählt worden sind.

Mannigfaltiges.

— (Meiningen, 6. April.) Gestern Nachts halb 10 Uhr wurde der wegen seines unmoralischen Lebenswandels hinreichend bekannte Hofmarschall v. Minutoli vor seiner Wohnung erschossen. Der Thäter ist bis jetzt unbekannt. (Kob. Z.)

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 11. April Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann	Ladung	von	nach
G. Schmidtke aus Neusalz,	Güter	Stettin	Breslau.
K. u. F. Neundorf aus Zednick,	Kartoffeln	Küstrin	dto.
W. u. Chr. Heißler aus Krossen,	dto.	Landsberg	dto.
L. Wegner aus Fürstenberg,	dto.	Fürstenberg	dto.
Fr. Voigt aus Steinau,	Getreide	Berlin	dto.
W. Blaumert aus Landsberg,	Roggen	dto.	dto.
K. Niekert aus Landsberg,	dto.	dto.	dto.
S. Mertens aus Fürstenberg,	Kartoffeln	Ratzdorf	dto.
K. Pieske aus Neusalz,	Güter	Stettin	dto.
G. Weiß aus Thiergarten,	dto.	dto.	dto.
S. Steller aus Neusalz,	Roggen	Stettin	dto.
G. Müller aus Zednick,	Kartoffeln	Küstrin	dto.
E. Gurschke aus Neusalz,	Güter	Stettin	dto.
W. Menz aus Krossen,	Roggen	dto.	dto.
M. Weber aus Landsberg,	dto.	Landsberg	dto.
Gebr. Lange aus Fürstenberg,	Leinsaamen Siedesalz	Stettin	dto.

Inserate.

Versammlung der Stadtverordneten
am 13. April

Verzeichniß der wichtigeren, zum Vortrag kommenden Gegenstände.

1. Wahl zweier unbesoldeter Stadträthe.
2. Desgleichen eines Mitgliedes für die Stadtbau-Deputation und zweier Bezirks-Vorsteher-Stellvertreter.
3. Verpachtung der Herrenwiesener Ziegelei.
4. Zurückforderung des sogenannten Commandanten-Gartens.
5. Vorschläge zu Verbesserungen bei der Töchterschule zu Maria Magdalena.
6. Bewilligung von Remunerationen und Unterstützungen.
7. Etat für die allgemeine Verwaltung.
8. Feuer-Societäts-Statut.
9. Stol-Taxe.

Gräff, Vorsteher.

Unsere erste Versammlung findet heut Abend 7 Uhr in dem ehemaligen Zahnschen, jetzt Krauseschen Saale Tauenzienstraße Nr. 5, statt. Das Nähere ergiebt die gestrige Anzeige.

Breslau, den 13. April 1848.

Der vaterländische Verein.

Auch in der Grafschaft Glatz hat es nicht an Feinden der gesetzlichen Ruhe und Ordnung gefehlt, welche die bäuerlichen Besitzer aufreizen, von den Gutsherrschaften den Erlaß ihrer Verpflichtungen und sonstige Verwilligungen zu fordern. Leider haben solche Aufreizungen bei mehreren, zu meinem Besitzthum gehörenden Gemeinden Eingang, und diese sich bewogen gefunden, ungesetzliche Ansprüche an mich zu richten, deren augenblickliche von den Zeitverhältnissen bedingte Zusage an sich unerfüllt bleiben muß. Dagegen haben die Gemeinden: Gabersdorf, Wiesau, Wiltsch, Mühldorf, Eckersdorf, Mölten, Niedersteine, Dürrkunzendorf, Schwenz, Seifersdorf, Reichenforst, Tuntschendorf, Tscherbeney, Straußeney, Cudowa, Jakubowitz, Burkwine, und außerdem bei der Herrschaft Neurode die Gemeinden: Beuthengrund, Vierhöfe, Falkenberg, Ellenburg, Mölke, Kunzendorf, Ludwigsdorf, Kohlendorf, Buchau und Marggrund sich ganz ruhig verhalten, und das Vertrauen zu mir bekundet, daß, so gern ich während meiner mehr als 30jährigen Besitzzeit ihnen mit Rath und Hülfe in Zeiten der Noth beigestanden, ich mich gewiß auch nicht weigern werde, ihnen eben so gern und willig jedes Opfer zu bringen, welches von den Gesetzen zu ihren Gunsten mir auferlegt werden wird. Diesen Gemeinden fühle ich mich gedrungen, öffentlich zu erkennen zu geben, daß ihr Verhalten meinem Herzen sehr wohlgethan, und versichere ihnen, dagegen wiederholt, daß der mir dadurch gegebene Beweis regen, auch durch mannigfache Anlockungen nicht irrenden Rechtsgefühls ihnen in keiner Art zum Nachtheil gereichen soll.

Eckersdorf, den 10. April 1848.

Anton Graf Magnis.

Auch ich finde mich veranlaßt, denen sämmtlichen Gemeinden meiner in der Grafschaft Glatz belegenen Güter, und zwar den Gemeinden: Ullersdorf, Oberhansdorf, Antheil Niederhansdorf, Märzdorf und Hayn, Kieslingswalde, Steingrund, Glasegrund, Marienau, Neudorf und Weißbrod das rühmliche Zeugniß öffentlich zu ertheilen, daß weder die Einflüsterungen unberufener Rathgeber noch böses aber leider nur zu verlockendes Beispiel ihr Rechtsgefühl wankend zu machen und sie zu ungesetzlichen, oder auch nur ungehörigen Forderungen an ihre Gutsherrschaft zu veranlassen vermochten. Ich erkenne dies lebhaft an und verspreche ihnen dagegen, daß dieses ihr ehrenhaftes Verhalten, ihnen in keinerlei Art zum Nachtheil gereichen, daß vielmehr Alles, was von der neuen Gesetzgebung zu ihren Gunsten angeordnet werden wird, ihnen gleich allen Uebrigen und zwar ohne Einrede oder Widerspruch von meiner Seite zu Theil werden soll.

Ullersdorf, den 10. April 1848.

Wilh. Graf Magnis.

Zweite Beilage zu № 88 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 13. April 1848.

Ich fühle mich veranlaßt auf das herzlichste meinen Gemeinden zu Wallisfurth, Stoltzenau, Hundsfeld und Antheil Oberschwedelndorf zu danken, weil sie ohne Gesuche fest vertraut haben, daß die Wohlthat preußischer Gesetze auch denen zu Theil werden wird, die sie ruhig erwarten.

Wallisfurth, den 11. April 1848.

Friedrich v. Falkenhausen.

Reactionäre Bestrebungen?

Es ist eine Eigenthümlichkeit des Ungebildeten — ein ihm verheißenes reichliches Glück nicht erwarten zu können und dann mit roher Ungeduld in Form von frechen Vorschlägen noch mehr zu fordern. Dergleichen ebenso verächtliche als lächerliche Erscheinungen machen in der jetzigen Zeit, welche uns mit der umfassendsten Regeneration der Staats-Einrichtungen beglückt, sich in einer Weise geltend, daß ihr frevelhaftes Auftreten „für die heilige Sache des Vaterlandes" und dergl. — in Reden, Schrift und Dorf-Räuberei in offiziellem Gewande neben den Tages-Neuigkeiten frech sich rühmt. Daher ist es nothwendig geworden, auch erfreulich Gutes — welches eigentlich nur in der Ordnung sein sollte — jetzt öffentlich zu loben und zu rühmen: Die Gemeinde Buchwäldchen hat trotz der berüchtigten Beispiele ihre stets vortreffliche Gesinnung nicht geändert, vielmehr hat sie in Betreff ihrer Verpflichtungen gegen das Dominium die biederste Ehrenhaftigkeit an den Tag gelegt; ebenso wie den unbedingtesten Gehorsam gegen die noch bestehenden allein gültigen königlichen Gesetze. Ich bin stolz darauf und glücklich, eine so vortreffliche Gemeinde die meinige zu nennen und mit ihr unsern erhabenen König, unsre erhabne Königin auf das Unbeschreiblichste zu verehren — zu jeder Aufopferung bereit, dem ganzen königlichen Hause treu ergeben zu sein und es stets zu bleiben wie Jeder, der eine ordentliche Erziehung genossen hat und wie es sich von selbst versteht. Indem ich dieses wohlverdiente Zeugniß meiner Gemeinde Buchwäldchen mit dem herzlichsten Dank ertheile — empfehle ich dasselbe jener Anzahl dünkelhafter anmaßender Subjekte, welche noch nicht zu hoffen aufhören, daß ihr verächtliches Gehabe weitern Anklang finden wird. Die überwiegend guten Gesinnungen stellen sich nun immer ausgebreiteter heraus; sie sehen den mit Recht erwarteten veränderten Einrichtungen mit Vernunft entgegen; sie sind aber eben so bereit, Jedem Uebelgesinnten, welcher neue Gesetze nicht mit Befolgung der alten noch kurze Zeit abwarten will — außer Gesetz seiner würdig zu begegnen.

M. v. Meier auf Buchwäldchen,
Prem.-Leutenant v. d. A.

Meinen guten Gemeinden Ober-Schönfeld und Kosel wünsche ich Glück zu deren besonnenem Verhalten, deren Gesetzestreue und Arbeitsliebe in dieser bewegten Zeit, mögen sie fortan im Gottvertrauen daran festhalten, die Zeiten mögen sich gestalten wie sie wollen, so wird guter Lohn nicht ausbleiben. Ich glaube ihnen hierzu mein volles Vertrauen schenken zu dürfen.

Der Geist der Völker ist neu erwacht, möge ihn Gott wach erhalten und leiten, dem wahren Christenthum den Sieg zu geben, durch keine andere Waffenmacht als die der — allein zum Siege berechtigten — Kraft des freien Wortes. Dank dem theuren Könige für das Patent dafür.

Ober-Schönfeld, den 12. April 1848.

Graf v. Matuschka.

Suum cuique.

Auch ich habe die Genugthuung, die Gemeinden: Ebersbach, Girbigsdorf, Rosenfeld und Siebenhufen bei Görlitz, und schlesisch Drehnow bei Grünberg, als solche öffentlich zu bezeichnen, welche die Verführung zur Anarchie streng zurückweisend, augenblicklich kräftige Maßregeln dagegen ergriffen.

Sie haben das vom König Gegebene, dessen Werth vollständig erkennend, dankbar angenommen; sie sind in der Liebe zu ihm dadurch erkräftigt und weit entfernt der Regierung ihren Weg vorschreiben zu wollen, vertrauen sie ihr vollständig, und glauben, daß es zur Gesetzlosigkeit, Anarchie und zum gänzlichen Ruin des schon stark erschütterten Vaterlandes führt, wenn die Regierungs-Maßregeln fortwährend durch solche durchkreuzt werden, die in der jetzigen Ordnung der Dinge noch immer nicht das Ziel erreicht sehen, wo sie regieren können.

Sie ermuntern ihre Brüder und Söhne des tapfern Soldatenstandes zur standhaften Pflichttreue und zu unverbrüchlichem militärischem Gehorsam, kurz sie sind deutsch in ihrer Treue, wenn sie auch keine dreifarbige Fahne ausgestellt haben.

Kind und Kindeskinder werden Segen davon haben.

Ebersbach bei Görlitz, den 9. April 1848.

v. L'Estocq.

Die von mir der Redaction der Breslauer Zeitung den 30. vorigen Monats eingesendeten beiden Artikel, betreffend die, gegen den Zusammentritt der jetzt in Thätigkeit befindlichen Landstände öffentlich gemachten Demonstrationen, und den von der vereinigten Gesellschaft deutscher ꝛc. Demokraten zu Paris projectirten Einbruch in Deutschland, sind in der gedachten Zeitung bis jetzt nicht aufgenommen worden. Den Aufschluß hierüber glaube ich in der, den Inseraten der Breslauer Zeitung seit einigen Tagen beigefügten Note der Redaction zu finden.

Insofern nun in dieser Note ausgesprochen ist, daß solche Artikel, welche der Tendenz der Breslauer Zeitung **nicht** entsprechen, nur gegen Bezahlung unter die Inserate aufgenommen werden können, von dem Platze in der eigentlichen Zeitung aber ausgeschlossen bleiben — scheint es mir aber zur Feststellung dieser heute strenge Censur übenden Tendenz *), im Gegensatz zu den **Gesinnungen Einzelner oder ganzer Landestheile**, nicht unwichtig, die Einrückung beider Aufsätze unter die Inserate auch jetzt noch zu beantragen, obgleich über das, was durch dieselben bezweckt wurde, bereits durch den Gang der Begebenheiten größtentheils entschieden worden ist.

Der Unterzeichnete rechnet sich und den ganzen Landstrich, den er aus neuer und neuester Zeit, genau in seinen Verhältnissen und hervorragenderen Persönlichkeiten zu kennen sich rühmen darf — also den bei weitem größten Theil von Oberschlesien — weder zu denjenigen, welche in einem der letzten Blätter der Breslauer Zeitung als Reactionären die Blutschuld der nächstens zu erwarten sein sollenden Anarchie zugeschoben wird, noch zu denjenigen, welche in ihrem Eifer für das besser scheinende Neue alles Bestehende überstürzen möchten. Er erkennt mit dem überwiegend größten Theile seiner Landsleute die großen, und für eine kräftige Entwickelung des Volkslebens durchaus nothwendig gewesenen Fortschritte an, welche die gegenwärtige Bewegung verheißt, und **gewiß** herbeiführen wird. Er wird weder gegen vollkommene Gleichheit vor dem Gesetze, noch gegen den Fall aller übrigen Reste aus der Zeit des Feudalwesens jemals protestiren, und glaubt mit den Männern der Bewegung, daß in der Verwaltung des Staates, obgleich diese großen und anerkennenswerthen Vorzüge gegen die Verwaltung anderer, selbst deutscher Staaten hat, noch große Verbesserungen wünschenswerth und also jetzt, wo die Gelegenheit günstig ist, kräftig zu erstreben sind. Aber er glaubt nicht, — und in Oberschlesien sind wenige urtheilfähige Männer, welche das glaubten — daß es besser sei, jetzt noch auf dem Wege der Straßagitation erringen zu wollen, was auf dem gesetzlichen Wege von selbst uns zufällt; er glaubt nicht, daß es recht und vernünftig sei, das Urtheil über allgemeine, schwer zu durchdringende Verhältnisse von denjenigen Volksklassen aussprechen lassen zu wollen, deren Erziehung und Vorbildung ihnen ein eigenes, klares Verstehen dessen, was sie beurtheilen sollen, nicht erlaubt, wenn gleich Niemandem, welcher unbescholten und Herr seines Willens ist, verschränkt werden soll, sich einen geeigneten Vertreter seiner Rechte zu wählen; er glaubt nicht, daß es edel und männlich sei, die Achtung vor dem Menschenrecht so weit zu treiben, daß man auch die Aeußerungen roher und gemeiner Sinnesart als wohlberechtigte bezeichnet, und hält es für verwerflich als Diener und Verbreiter verkehrter Ansichten das Geschrei der Menge zur Erreichung persönlicher Absichten zu gewinnen und zu mißbrauchen.

Leider haben wir auch hier einzelne Beispiele gehabt, daß Männer, welchen ein klarer Blick in die Verhältnisse der Gegenwart zuzutrauen war, nicht allein vergessen haben, daß gesetzliches Vorschreiten und festes Anschließen an den König dem Vaterlande vor Allem Noth thut, sondern noch überdies sich bis dahin verirrten, die verletzte persönliche Eitelkeit durch Schmähschriften rächen zu wollen. Sie werden durch die allgemeine, jetzt mehr und mehr erwachende Stimme des Volkes gerichtet werden.

Dies möge zur genaueren Bezeichnung der hier verbreiteten Gesinnungen dienen, und die Hoffnung erlaubt sein, daß die Tendenz der Breslauer Zeitung nicht zu weit von denselben abweiche.

Kosel, den 9. April 1848.

v. Richthofen.

*) In der Erklärung, daß in der eigentlichen Zeitung nur solche Aufsätze Platz finden können, welche mit unserer Tendenz übereinstimmen, konnte unmöglich die Versicherung liegen, daß auch alle etwa eingehenden Aufsätze, welche dieser Anforderung entsprechen, würden aufgenommen werden. Bei der ungemeinen Thätigkeit, welche durch die neue Freiheit in die Presse gekommen ist, erhalten wir fast täglich so viel Material, daß wir oft kaum für den dritten Theil desselben Raum in unserer Zeitung finden können, obschon wir diesen Raum gegen früher bedeutend erweitert haben. Wir kommen daher täglich in den Fall, aus den eingegangenen Artikeln und Korrespondenzen nur die zu den Tagesereignissen in der nächsten Beziehung stehenden und zugleich am kürzesten und prägnantesten abgefaßten Artikel auswählen und die übrigen zurücklegen zu müssen. Auch Artikel, welche allen unseren Anforderungen entsprechen, müssen oft wegen diesem Raummangel vorläufig zurückgelegt werden und können dann auch später bei dem Drängen der Ereignisse als veraltet nicht mehr aufgenommen werden. — Aus dem Umstande also, daß ein uns eingesandter Artikel zurückgestellt wird, folgt noch nicht, daß derselbe gegen unsere Tendenz sei, womit wir übrigens eine Erklärung über die Tendenz der beiden Artikel des Herrn v. Richthofen nicht abgeben wollen. — Da die neue Gestaltung des Zeitungswesens und die daraus für die Redaction erwachsene Nothwendigkeit der Aufnahme von Artikeln mit strenger Sonderung zu Werke zu gehen und auf eine gewisse Einheit in Färbung und Inhalt zu halten, uns oft nöthigt, Aufsätze, welche im Wesentlichen mit unserer Tendenz übereinstimmen, wegen zu großer Breite und Ausführlichkeit und wegen der Einflechtung einer Reihe individueller Betrachtungen unbenutzt zu lassen, so ergreifen wir zugleich diesen Anlaß, um an diejenigen, welche uns Mittheilungen zukommen lassen wollen, die freundliche Bitte zu richten, sich für jetzt auf die nächstliegenden Tagesfragen zu beschränken und ihre Berichte mit möglichster Kürze und Präcision und mit Ausschließung aller allgemeinen Betrachtungen, welche wir für die leitenden Artikel vorbehalten müssen, abzufassen. Leitende Artikel sind wir aber von auswärtigen Mitarbeitern aufzunehmen gänzlich außer Stande, da die moralische und rechtliche Verantwortlichkeit der Redaction für den Inhalt derselben eine mündliche Besprechung fast jedesmal nothwendig macht. — In jedem Falle aber bitten wir die geehrten Mitarbeiter, das von uns aufgestellte Programm immer vor Augen zu behalten, da wir dessen strenge Festhaltung und Durchführung als eine dem Publikum gegenüber eingegangene Verpflichtung betrachten. Red.

In einer Arbeiter-Versammlung ist nach Nr. 75 der Breslauer Zeitung von einigen **Rednern** der Vorschlag gemacht worden,

das Zusammenkommen des für den 2. April d. einberufenen Landtages auf jede Weise zu hindern, und erforderlichenfalls die Deputirten mit Gewalt zurück zu halten.

Solche Vorschläge durch Männer einer Versammlung von Staatsbürgern gemacht, deren politische Ausbildung nicht genug entwickelt ist, um ohne Führer den rechten Weg zu finden, müssen allgemeine Mißbilligung erregen. Haben denn die Redner schon vergessen, daß der Zweck der Volksbewegung das Abschütteln jeder Bevormundung war? Sollen wir uns von der rohen Gewalt bestimmen lassen? Soll das Pflichtgefühl durch Furcht niedergehalten werden?

Wir hoffen, daß keiner der Einberufenen säumen wird, der an ihn ergangenen Aufforderung zu genügen. Wir hoffen es nicht blos deshalb: weil die Aufforderung von dem höchsten Staatsorgan ergangen, und dadurch eine **Verpflichtung** für die Deputirten entstanden ist, derselben zu genügen, sondern auch deshalb: weil der Zusammentritt des Landtages von der höchsten Wichtigkeit zur Erhaltung der Ordnung und Beschwichtigung der entfesselten, oft nur zu blind auftretenden Leidenschaften ist.

Hier die Gründe.

Kein Wahlgesetz kann den Anforderungen jeder Partei genügen. Selbst ein solches, welches im Allgemeinen die Wünsche einer der hervortretenden politischen Richtungen erfüllt, wird nicht allein den Widerspruch der Gegenpartei erfahren, sondern auch in seinen Einzelnbestimmungen dem Tadel Einzelner, vielleicht auch Vieler der eigenen Partei unterliegen, und jeder Tadel wird bei der Neigung unserer Zeit: das Schlimmste zu argwöhnen, dazu ausgebeutet werden, um das brüderliche Aneinanderschließen der einzelnen Volksschichten unter sich, und des ganzen Volkes an die Krone, zu erschweren.

Dieses unabänderliche Schicksal jedes Gesetzes wünschen wir nicht dadurch zu erschweren, daß die Verantwortlichkeit für die Fassung desselben der Krone und ihren verantwortlichen Ministern allein anheim fiele. Wir wünschen nicht, daß Führer und Redner der Arbeiter Gelegenheit hätten, diesen zu sagen: die Krone und die Minister haben Euer Interesse geopfert! — wir wünschen ebenso wenig, daß der Besitzende annehmen könne: die Krone und die Minister hätten aus Furcht vor der Gewalt der Massen ihre Stellung gefährdet, ihre Wichtigkeit verkannt. Wir wünschen mit einem Wort: daß die Krone von der Verantwortlichkeit **entbunden** werde, welche unter allen Bedingungen nicht nur von einer, sondern von allen Seiten her, wegen des von ihr geforderten Gesetzes auf sie gewälzt werden würde, und daß diese Verantwortung dem Landtage anheimfalle.

Wir haben die Ueberzeugung, daß der Landtag sich dieser Aufgabe würdig unterziehen, die Anforderungen der Zeit erkennen, und ihnen genügen werde.

Wir wünschen, daß die Krone ihren Glanz dadurch wieder gewinne, daß das Volk erkennen lerne: es könne von ihr nichts ausgehen, was seinen wahren Interessen, seinem auf diese begründeten Gesammtwillen widerstrebt. Wir vertrauen darauf, daß bei der Krone keine Absicht obwalte, welche dieser Hoffnung in den Weg tritt. Dieses Vertrauen kann bei dem festen Willen, jedes uns zugehörige Recht zu wahren, ungeschmälert bestehen, ohne zu dem öfters gerügten „Vertrauensdusel" auszuarten, und wir wollen es uns bewahren. Deshalb wollen wir aber auch vermeiden, der Krone Aufgaben zu stellen, deren **allgemeine** befriedigende Lösung unmöglich ist, — wir wollen Denjenigen, welche so gern ein wahres oder eingebildetes Uebel der Krone zur Schuld geben, keine Gelegenheit darbieten, ihre Beschuldigungen zu wiederholen, — wir wollen nicht dazu beitragen, die Krone in den Augen des Volks zu verdächtigen, sondern wir wollen thun, was in unseren Kräften steht, um sie, unbeschadet unserer Rechte und unserer Freiheit, zu befestigen.

Dieses ist weit und breit hier die allgemeine Stimme aller Stände. So hat die hiesige wackere Bürgerschaft gesprochen und so denkt und spricht durch fast ganz Oberschlesien das Landvolk und der Gutsbesitzer. Bis jetzt hat, al-

ler Anmahnung, und selbst dem schweren Druck der Noth zum Trotz, Ordnung überall bestanden, und wird, wir hoffen es zuversichtlich, durch den gesunden Sinn des Volkes fortbestehen.

Kosel. von Richthofen.

In Nr. 75 der Bresl. Zeitung ist die Nachricht gegeben, daß die erste 500 Mann starke Kolonne der 10,000 Mann zählenden Republikaner deutscher Zunge von Paris nach Deutschland abmarschirt sei, und daß die Vereinigung polnischer und deutscher Demokraten den Ruf: „mit Frankreich gegen Rußland!" erschallen lasse.

Wenn die deutschen Landsleute, deren politische Richtung ihnen unter den früher bestehenden Verhältnissen den Aufenthalt im Vaterlande nicht gestattete, jetzt in unsere Mitte zurückkehren, dem Volke in seinem Aufschwunge sich anschließend, ihre Kräfte dem Vaterlande weihen, und als tüchtige gesinnungsklare Staatsbürger zum allgemeinen Besten wirken wollen, so wird dies in ganz Deutschland aufrichtige Freude erregen. Wir bedürfen der geprüften geistigen, wie der körperlichen Kräfte aller Söhne unseres Vaterlandes.

Wenn jedoch diese Männer, treu den bisher empfangenen Eindrücken französischer Art und Richtung, die fremdländische, dort vielleicht ganz zweckgemäße Weise der Entwickelung des öffentlichen Bewußtseins unverändert auf uns Deutsche zu übertragen gedenken, wenn sie uns das deutsche Wesen und Sein, wie es dem Volke eigenthümlich, in seinem Innersten begründet ist, hinweg raisonniren, und dafür Frankreichs Art einimpfen wollten, so mögen sie von dieser vergeblichen Arbeit abstehen. Der Deutsche will und wird deutsch bleiben.

Wenn ferner diese Landsleute, welche jetzt in geschlossenen Reihen zu uns übertreten, die Ansicht haben sollten, in dieser Vereinigung auch diesseits der Grenze verharren und durch das Gewicht der kompakten Masse ihrer Ideen da Folge erzwingen zu wollen, wo diese auf anderem Wege keinen Eingang finden, — so müßten wir ihnen sagen: daß es nicht ihre Aufgabe ist, dem deutschen Volke den Weg vorzuzeichnen, den es zu gehen hat, sondern ihre Pflicht, den Weg mitzugehen, den das Volk für sich als den besten erkannte. Wir würden ihnen zurufen: „Sucht eure Heimath auf, sie wird euch aufnehmen und wartet, bis das Volk eurer Kräfte bedarf!"

Wenn endlich aber uns die Aussicht eröffnet wird, daß Frankreichs Heere über Deutschlands Boden ziehend, ihre Waffen nach Polen tragen sollen, — so muß gegen solche Freundschaftsbezeugung jeder Deutsche ernstlich sich verwahren. Auf Deutschlands Boden sollen nur Deutschlands Fahnen wehen, und so wie wir uns des Feindes zu erwehren wissen werden, so werden wir auch dahin zu wirken wissen, daß die Kraft des deutschen Volkes nicht dazu vergeudet werde, um die Heere, auch des allerfreundlichsten Nachbars, zu nähren.

Diese Hoffnungen des verbündeten demokratischen Polen- und Deutschen-Comités sind nicht die Unsrigen, und dies hätten die deutschen Demokraten vor Erlassung der beregten Proklamation sich selbst sagen können.

Kosel. von Richthofen.

Bekanntmachung.

Beim Abdruck des Verzeichnisses der auf der Universität Breslau im Sommer-Semester 1848 zu haltenden Vorlesungen sind durch ein Versehen unter der Rubrik classische Philologie folgende Vorlesungen ausgefallen:

Examinatorium und Repetitorium der griechischen Literaturgeschichte in 3 noch zu bestimmenden Stunden, Hr. Prof. Dr. Wagner.

Geschichte der hellenischen Kunst, Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 10—11 in der Universität und Sonnabend von 8—10 im Museum, Hr. Prof. Dr. Ambrosch.

* Erklärung der antiken Denkmäler des Museums mit Berücksichtigung der Vorlesungen über griechische Mythologie, Dienstag um 3 Uhr, Derselbe.

Geschichte der römischen Literatur, Mittwoch und Sonnabend von 5—6, und Dienstag, Donnerstag und Freitag von 5—7, Hr. Prof. Dr. Haase.

* Cicero's Tusculanische Untersuchungen Bd. I. Mittwoch und Sonnabend von 8—9, Hr. Prof. Dr. Rohovsky.

Breslau, den 10. April 1848.

Dr. Elvenich,
zeitiger Decan der philosophischen Facultät der königl. Universität.

Es ist eine Proklamation eines sogenannten polnischen National-Comités, d. d. Krotoschin, den 8. April, bei Graß, Barth und Comp. in Breslau erschienen, welche sich über die Deutschen, und namentlich die Beamten auf eine lieblose und völlig wahrheitswidrige Art ausspricht. — Da indeß ein polnisches National-Comité hierorts nicht existirt, so nehmen wir Veranlassung, hiermit zu erklären, daß diese Proklamation das Machwerk der Intrigue ist. Auf anderweite anonyme Polemik werden wir uns nicht einlassen.

Krotoschin, den 11. April 1848.

Der Magistrat.

Die Vorgänge während dem Lätare-Markte und der noch immer fortdauernde aufregende Geist der Volksversammlungen in Breslau, belehren den Landmann hinreichend über sein Geschick, wollte er auch in diesem Jahre wie sonst, seine Wolle zum Verkauf nach Breslau bringen. Die übrigen zur Abhaltung von Wollmärkten berechtigten Städte der Provinz, wie: Glogau, Görlitz, Grünberg, Liegnitz, Schweidnitz, Ratibor u. s. w. werden dagegen mit Freuden die bisher Schlesien so vortheilhaft auszeichnende Gastfreundschaft üben und bedürfte es daher nur zur Erleichterung des Verkehrs, daß die Wollproducenten bei den betreffenden Stadtbehörden zeitig genug ihre Wolle anmelden, damit diese durch die Zeitungen die Listen der angemeldeten Schafereien veröffentlichen können und die Käufer dadurch erfahren, wo sie die ihnen bereits bekannten und zu kaufen gewünschten Wollen zu finden haben.

Einer für Viele.

Einladung.

Alle diejenigen Herren Subalternbeamten, welche sich an der Besprechung für ihre Stellung wichtiger Lebensfragen zu betheiligen beabsichtigen, und sich überdies zu der Bildung eines Subalternbeamten-Klubbs geneigt finden, werden zum künftigen Sonntag den 16. April d. J. Nachmittags um 4 Uhr zu einer Conferenz in dem Lokale des Herrn Cafetier Schmidt, Matthias-Straße Nr. 16, hiermit eingeladen.

Mehrfachem Verlangen zufolge, wird Fräulein Bruns Freitags, den 14. d., früh 10½ Uhr, nochmals in der Katharinenkirche (Katharinenstraße) mehrere geistliche Gesänge vortragen. — Freie Gaben, welche von der Sängerin zum Theil Armen bestimmt sind, werden am Schlusse gesammelt.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, zum ersten Male: **„Moritz von Sachsen."** Trauerspiel in 5 Akten von R. E. Prutz. — Personen: Karl der Fünfte, römischer Kaiser, König von Deutschland und Spanien, Herr Kühn. Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen, Herr Henning. Philipp, Landgraf von Hessen, Herr Rieger. Sibylle von Cleve, Johann Friedrichs Gemahlin, Frln. Uetz. Moritz, Herzog von Sachsen, Herr Heese. Anna, seine Gemahlin, Tochter des Landgrafen Philipp, Frau Heese. Elisabeth von Rochlitz, Herzogin von Sachsen (blind), Frau Heinze. Albrecht, Markgraf von Kulmbach, Herr Puschmann. Kardinal Granvella, kaiserl. Minister, Herr Pauli. Selden, Kanzler des Reichs, Herr Clausius. Christoph von Carlowitz, Moritz' Kanzler, Herr Guinand. Lukas Kranach, der Maler, Bürgermeister von Wittenberg, Herr Grahl. Kunz von Rosenberg, des Kaisers Narr, Herr Stotz. Oberst von Heideck, Offizier des Moritz, Herr Schöbel. Ein kaiserlicher Hauptmann, Herr Campe. Zwei Edelleute: Herr Kafka, Herr Deumert. Eine Wache, Herr Stark.

Freitag, zum 3ten Male: **„Martha"**, oder: **„Der Markt zu Richmond."** Oper mit Tanz in 4 Abtheilungen (theilweise nach einem Plane von St. Georges) von W. Friedrich, Musik von Friedrich v. Flotow.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung meiner Tochter Nanny mit Herrn Herrmann Friedländer, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 11. April 1848.

Henriette Ginsberg, geb. Fränkel.

Als Verlobte empfehlen sich:
Nanny Ginsberg.
Herrmann Friedländer.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Agnes, geb. Gräfin v. Pfeil, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit ganz ergebenst an.

Quedlinburg, den 6. April 1848.

v. Koschembahr,
Prem.-Lieut. im 7. Kürassier-Regiment.

Todes-Anzeige.

Den am 11ten d. M. früh 8 Uhr erfolgten sanften Tod des Ferdinand v. Helmrich auf Tschachawe, Ritter des eisernen Kreuzes und St. Georgen-Ordens, zeigen statt besonderer Meldung hiermit an:

die Hinterbliebenen.

Tschachawe, den 11. April 1848.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittags um ¾ auf 3 Uhr starb unser theurer und unvergeßliche Gatte, Vater und Großvater, der pensionirte Steuerbeamte Anton Haber, 77 Jahre und 11 Monate alt, an langwierigen Unterleibsleiden. Diese Nachricht zeigen wir im tiefsten Schmerzgefühl allen Verwandten und Freunden an.

Schildberg, den 11. April 1848.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heut Morgen 5½ Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Schönfärber August Lorenz in dem Alter von 41 Jahren 5 Monaten. Tief betrübt und um stille Theilnahme bittend, zeigen dies statt jeder besondern Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst an:

Die Hinterbliebenen.

Kreuzburg, 10. April 1848.

Der gestrige Gratulant r. scheint viele 15jährige bekannte Fräulein zu haben; ei, ei, das paßt sich nicht, das wäre zu viel Freiheit! —n—r.

Der **ökonomische Verein Nimptscher Kreises** versammelt sich Sonnabend, den 15. hujus, Vormittags 9 Uhr. Dies zur Kenntniß der Mitglieder.

Nimptsch, den 12. April 1848.

Das Direktorium.

Freitag den 14. April Nachmittags 5 Uhr **Versammlung des wundärztlichen Vereins.**

Zum Maitrank nach Fürstenstein

Hinaus aufs Land, wenn euch die Zeiten stören,
Es bleibt Natur ja stets sich selbst getreu;
Und wollt ihr zu der Neu'rung Fahne schwören,
In jedem Frühling schmückt Natur sich neu.

So eilt hinaus zum hohen Fürstensteine,
Da lacht Natur in ihrer schönsten Pracht;
Und seid ihr grämlich auch, beim Frühlingsweine
Ich wette drauf, euch Aug' und Herze lacht!

Knappe.

Bei **Leopold Freund**, Herrenstr. 25:

Vereinigter Fahrplan

der sechs schlesischen Eisenbahnen für das Sommerhalbjahr 1848.

Gelb Folio. Preis 1 Sgr.

Der Taschen-Fahrplan erscheint binnen wenigen Tagen, nach Veröffentlichung der **auswärtigen** Fahrpläne.

Bei **P. Th. Scholz** (Kupferschmiedestraße Nr. 17 in den vier Löwen) ist erschienen, in Steinau bei O. Gösgen:

Deutsche Lieder. Von Theodor Hoffrichter und Friedrich Reder. 8. 2 Bogen. Preis 2½ Sgr.

Materialien zur Bildung des Zahlenverstandes der Jugend. Erste Sammlung. Herausgegeben von Chr. Scholz. 8. 2 Bogen. Preis 2 Sgr.

Offene Lehrerstelle.

Die jüdische Gemeinde zu Militsch beabsichtigt die daselbst nunmehr vakant gewordene Lehrerstelle sofort zu besetzen. Hierzu geeignete Subjekte wollen sich unter Beibringung ihrer Qualifikations-Atteste schleunigst in portofreien Briefen an den Gemeinde-Vorstand melden. Der Theologie beflissene junge Leute würden bei der Wahl besonders berücksichtigt werden. Das Salair für jetzt ist bei freier Station auf 130 Rthlr. festgesetzt worden.

Buchhandlung Ferd. Hirt in Breslau u. Ratibor.

Leipzig, Verlag von Otto Klemm, vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, in **Breslau** und **Ratibor**, in Krotoschin bei Stock:

Delckers, Theodor, Humoristisch-satyrische **Geschichte Deutschlands** von der Zeit des **Wiener Congresses** bis zur **Gegenwart.** Nebst einem ernsthaften Schreiben statt der Einleitung und ernhaftem Schluß. 1ster Band. Zweite Auflage. Broch. Preis 2 Rtlr.

So eben erschien bei F. A. Brockhaus in Leipzig und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** und **Ratibor** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Die allgemeine deutsche Wechselordnung
mit Einleitung und Erläuterungen.

gr. 8. geh. 1 Rthl. 10 Sgr.

Die allgemeine deutsche Wechselordnung, wie sie von dem Wechsel-Congreß in Leipzig entworfen ist und hoffentlich in allen deutschen Staaten unverändert Annahme findet, wird hier mit Einleitung und einem Commentar versehen dem Publikum übergeben, und ohne Zweifel für Kaufleute, Juristen ꝛc. eine sehr willkommene Erscheinung sein.

Interessante Neuigkeit.

Bei Jgn. Jackowitz in Leipzig erschien und ist bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47) und **Ratibor**, in Krotoschin bei Stock zu haben:

Münchener Fliegenblätter.

Humoreske aus den Februartagen 1848.

Mit einem Titelkupfer. 8. geh. Im Umschlage. Preis ¼ Rthl.

Bei Rob. Blum u. Comp. ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Ratibor** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Schwarz-Roth-Gold.

Zur Verständigung an das deutsche Volk.

Preis eleg. broch. 7½ Sgr.

In dem wogenden Gewühle der Bewegung, in dem brausenden Jubel des Siegs, strebt diese Schrift an die Nothwendigkeit fester Gestaltung zu mahnen und die Grundzüge derselben aufzustellen. Jeder wahre Vaterlandsfreund wird sie mit hohem Interesse lesen. — Verwandt ist ihr:

Deutschlands Neu-Gestaltung.

Ein Wort der Ermunterung von
Johannes Ronge.

Preis 2½ Sgr.

Dieses Wort zeigt, wie Unrecht man Ronge gethan, wenn man ihm und seinem Anhang blos kirchliche Bestrebungen vorwarf.

Die Stellung der Soldaten in Deutschland.

Gesprochen im Redeübungs-Verein am 6. März 1848
von Robert Blum.

Preis 1 Sgr.

Das einzige Witzblatt Schlesiens!

In der Buchdruckerei des **C. F. A. Günther**, Gr. Groschengasse Nr. 4 und 5 erscheint unter der Redaktion von Jeremias Puff 2 Mal wöchentlich, Mittwoch und Sonnabend:

Der entfesselte Teufel.

Preis pro Nr. 9 Pf.

Bis jetzt erschienen 5 Nummern, die, in einer 1000 Expl. starken Auflage gedruckt, reißenden Abgang fanden. Um den Reichthum des Inhalts zu beweisen, führen wir nur an, daß die 5 Nummern 60 die Zeit und ihre Interessen in scharfer sarkastisch-humoristischer Weise besprechende Original-Artikel und Witze enthalten.

Wilhelms-Bahn.

Fahr-Plan der täglichen Dampfwagenzüge vom 15. April ab bis auf Weiteres.

*)	Abfahrt v. Ratibor früh	5 u. „ M.	Ankunft in Annaberg früh	5 Uhr 35 M.
**)	Abfahrt v. Annaberg früh	9 u. „ —	Ankunft in Kosel Vorm.	10 Uhr 45 M.
	Abfahrt v. Kosel Vorm.	11 u. 20 —	Ankunft in Ratibor Mittags	12 Uhr 10 M.
	Abfahrt v. Ratibor Nachm.	3 u. 45 —	Ankunft in Kosel Nachm.	4 Uhr 35 M.
***)	Abfahrt v. Kosel Nachm.	6 u. 15 —	Ankunft in Annaberg Abds.	8 Uhr „ M.
	Abfahrt v. Annaberg Abds.	8 u. 30 —	Ankunft in Ratibor Abends	9 Uhr 5 M.

*) Zum Anschluß an den 7 Uhr früh von österreichisch Oderberg nach Wien gehenden gemischten Zug.
**) Verbindungs-Zug zwischen Wien, Hamburg, Stettin und Krakau.
***) Desgleichen in entgegengesetzter Richtung.

Weser-Zeitung.

Indem wir zur Anzeige bringen, daß durch Erlaß des Ministeriums des Innern das Verbot dieses Blattes für die preußischen Staaten aufgehoben ist, erlauben wir zum Abonnement auf die Weser-Zeitung für das mit dem 1. April begonnene Quartal einzuladen. Probenummern sind durch sämmtliche königl. preußische Postamts-Zeitungs-Expeditionen zu beziehen.

Bremen, den 4. April 1848. C. Schünemann's Verlagshandlung.

Von der als klassisch bekannten

Reymannschen topographischen Spezial-Karte von Deutschland in 359 Blättern,

im Maaßstabe von 1/200/000 der natürlichen Größe,

werden in circa 14 Tagen nachstehende neue Blätter ausgegeben: Sect. 219. Heidelberg. — 220. Rothenburg. — 221. Ansbach. — 222. Amberg. — 29. Görlin. — 31. Rittel. 47. Kulm. — 18. Elbing. — 6. Hela. — Chorzellen. — Ostrolenka. — 62. Schneidemühl. — 9. Rendsburg. — Rastenburg. — 48. Graudenz. — 32. Marienwerder. — 49. Soldau. — 33. Osterode. — Allenburg. — Ortelsburg. — 80. Brzesz. — Goldapp. — 203. Neustadt. — 64. Thorn. — 162. Gießen. — Ferner sind von Sect. 61. 74. 91. 92. 110. neue Bearbeitungen erschienen. In Arbeit sind die noch fehlenden Blätter Ost- und Westpreußens und Polens. Die Offiziere aller deutschen Länder machen wir auf diese rühmlichst bekannte Militärkarte aufmerksam. Netze dieser Karte **(von welcher ganz Norddeutschland fertig ist)** sind in allen Landkarten- und Buchhandlungen Deutschlands gratis zu haben, und werden Bestellungen von denselben angenommen; einzelne Blätter kosten 15 Sgr.

C. Flemming in Glogau.

Berlin's erstes und größtes Damen-Mäntel-Magazin,

Ohlauerstraße im Gasthof zum blauen Hirsch, eine Treppe,

ist durch eine **neue Zusendung** von eleganten Frühjahrs-Mäntelchen, Mantillen, Enveloppes, Visites und Paletots wieder sehr reichhaltig sortirt, und wird der Verkauf **bis zum 16. April** zu sehr **billigen Preisen** fortgesetzt.

Die Agentur der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck befindet sich von heut ab bei den Herren A. Milde u. Comp. hier, was den resp. Interessenten hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau, den 12. April 1848. **J. A. Glock.**

Das Kaffeehaus nebst Zubehör zu Treschen

ist sofort zu verpachten, und das Nähere bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Die neu eröffnete

Leinwand- und Tischzeug-Handlung

von

Adam u. Kleer,

Schweidnitzer Straße Nr. 1, vis-à-vis **der Kornecke,**

empfiehlt zu möglichst billigen Preisen:

echte reine Leinwand, **Toil du nord,** Nesselt und Kleiderdrillich, **Wallis zu Negligee's,** leinene und baumwollene Möbel-Damaste, Rock- und Beinkleiderzeuge.

Wandelt's Institut für Flügelunterricht.

Neumarkt im Einhorn.

Ein neuer Kursus beginnt mit dem 1. Mai. Bei der Erweiterung des Institutes ist die Einrichtung möglich geworden, daß die Schüler auf meinen Instrumenten auch ihre Uebungsstunden (gratis) haben können.

Wandelt.

Rothe und blaue Carmin-Dinte

von vorzüglicher Qualität empfiehlt die Kunsthandlung: **F. Karsch.**

Um sofort zu räumen verkaufen wir das uns für auswärtige Rechnung übertragene Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren-Lager weit unter dem Fabrikpreise.

Kuntze und Schmidt, Karlsstraße Nr. 41.

Englische Patent-Wagenschmiere

erlaube ich mir hiermit den Herren **Fabrik- und Gutsbesitzern, Eisenbahn-Direktionen, Schiffsbauern, Wagen-Fabrikanten, Seilern** 2c. anzutragen.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß jene Schmiere Alles, was man Aehnliches bis jetzt hatte, bei Weitem übertrifft, und ist ein einziger Versuch hinreichend, um den Consumenten alle Vortheile, welche aus dem Gebrauche jener Schmiere entspringen, bekannt zu machen. Sie verbindet die Milde des Oels mit der dem Talg eigenthümlichen Fettigkeit, hält die Achsen gleichförmig kühl und rein, und **zeigt eine Ersparniß von 50 pCt.!** gegen jedes andere Fett. Ich habe davon in Fässern von 30 à 400 Pfund abzugeben, und stelle die billigsten Preise.

Ernst Böttcher, Stettin, Reiffschl.-Str. 130.

Besten, echten Ichaboe-Guano,

von kräftigem Geruch und überhaupt bester Qualität erwartet mit dem Schiffe „Maria" und offerirt billigst: **Ernst Böttcher,** Stettin, Reiffschl.-Str. Nr. 130.

Die unterzeichnete Haupt-Niederlage ist nach wie vor in den Stand gesetzt

täglich frischeste Preßhefe

unter Garantie der besten Qualität und zu dem **billigsten Preise** zu liefern.

Die Haupt-Niederlage bei W. Schiff,

Reuschestraße Nr. 58—59, Ecke Hinterhäuser.

Kapitals-Gesuch.

Zur ersten Hypothek werden **1 bis 3000 Rthlr.** à 5 pCt. Zinsen auf ein hiesiges neu gebautes Grundstück, welches mindestens einen Werth von 20,000 Rthlr. hat, **im Wege der Cession** baldigst durch mich gesucht. **v. Schwellengrebel,** am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19.

Preßhefe

aus der Quaritzer Fabrik, als sehr kräftig bereits bekannt, empfiehlt die Niederlage Karls-Straße Nr. 38 bei

August Regeser.

110 Stück 2—6jährige **Mutterschafe** stehen zum Verkauf auf dem Dominium Michelwitz, Kreis Trebnitz.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Junkernstraße Nr. 7, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens und Posens zu haben:

Spezialkarte des Großherzogthums Posen

mit Angabe aller Städte, Marktflecken, Dörfer, Straßen, Posten, Flüsse 2c. 2c.

Preis 2½ Sgr.

Diese Karte dürfte in der Gegenwart, für alle Zeitungsleser, Militärs 2c. von großem Interesse sein.

Gerichtliches Aufgebot.

Dem Wechsler Benoni Kaskel hierselbst ist angeblich am 4ten Juli 1844 in seinem Comptoir der Posensche 3½procentige Pfandbrief Nr. 23/999 Chrustowo, Kreis Wreschen, über 100 Rthlr. mit den Koupons über die Zinsen von Johanni 1844 ab abhanden gekommen. Auf seinen Antrag werden diejenigen, welche als Eigenthümer, als Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, oder aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an den obigen Pfandbrief und an die Zins-Koupons machen, hierdurch aufgefordert, diese Ansprüche spätestens in dem vor dem Oberlandes-Gerichts-Referendarius Keigel in unserm Instruktions-Zimmer auf den 24sten Juli 1848 anberaumten Termine bei Vermeidung der Präklusion und der Auferlegung eines ewigen Stillschweigens anzumelden.

Posen, am 25. November 1847.

Königliches Oberlandes-Gericht, Abtheilung für die Prozeß-Sachen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe der hier unter Nr. 6 der Neuen Junkernstraße belegenen, den Branntweinbrenner Stephan Reichelt'schen Erben, nämlich: der Wilhelmine Auguste verwittweten Reichel geborenen Gräber und deren beiden Töchtern Louise Emilie Wilhelmine und Emilie Wilhelmine Pauline, Schwestern Reichelt gehörigen, auf 13,265 Rthlr. 6 Sgr. 7½ Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den

29. Septbr. 1848 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Wendt in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Zugleich werden zu diesem Termine alle unbekannten Realprätendenten, so wie der Vorbesitzer Heinrich Helmich zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 3. März 1848.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Neueweltgasse Nr. 14 belegenen, den Hufschmied Karl Ludwig Schmidt'schen Erben gehörigen, auf 7412 Rthl. 2 Sgr. 3 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf

den 13. Mai 1848, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Meyer in unserem Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 22. Oktbr. 1847.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des zu Steinweg und Speergasse gehörigen Frankeschen Grundstückes Nr. 40, der Wintergarten genannt, abgeschätzt auf 15,960 Rthlr., steht ein Bietungstermin auf

den 15. Mai 1848 Vorm. 10 Uhr

im hiesigen Parteienzimmer an.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besonderen Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen. Zugleich werden folgende, ihrem Aufenthalte nach unbekannten Personen: der Tuchmacher Christian Gottlob Schiller aus Parchwitz oder dessen Erben, und die verwittwete Schenkwirth Maywald, Johanne Caroline geb. Raschke, vergeladen.

Liegnitz, den 20. Oktober 1847.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Hoffmann-Scholtz.

Nach der später berichtigten Taxe ist das zu subhastirende Grundstück Nr. 40 zu Steinweg und Speergasse, der Wintergarten, auf 17,160 Rthlr. abgeschätzt worden.

Liegnitz, den 20. Januar 1848.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen Verkauf des sub Nr. 80 der Haynauer Vorstadt hierselbst belegenen Tischlermeister Pächtschen Hauses, welches auf 7170 Rthl. gerichtlich abgeschätzt worden, ist ein Termin auf

den 16. Juni 1848, Vormittags um 11 Uhr,

in unserem Gerichtslokale anberaumt worden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Prozeß-Registratur eingesehen werden.

Liegnitz, den 24. November 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Antrag auf Subhastation des zur Kaufmann Carl August Kahnschen erbschaftlichen Liquidationsmasse gehörigen Grundstücks Tauenzienstraße Nr. 32 und neue Taschenstraße Nr. 6a ist zurückgenommen und fällt der am **14ten d. M.** anstehende Bietungs-Termin weg.

Breslau, den 12. April 1848.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Den 1. September d. J. wird das Amt des hiesigen Stadt-Syndicus offen. Bewerber um dieses Amt haben ihre Gesuche, unter Beifügung der Qualifications- und Führungszeugnisse, bis Ende April d. J. an die hiesige Stadtverordneten-Versammlung einzureichen. Der jährliche Gehalt beträgt 500 Thaler. Sagan, den 28. März 1848.

Der Magistrat.

Bau-Verdingung.

Der zu 3038 Rtlr. excl. Holzwerth veranschlagte Neubau des Förster-Etablissements zu Carlsberg, Kreises Glatz, soll in Entreprise ausgeboten werden, und wird der diesfällige Licitations-Termin durch mich am 25. April Vormittags 10 bis 12 Uhr in meinem Geschäftszimmer abgehalten werden.

Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen liegen zur Einsicht bereit.

Glatz, den 11. April 1848.

Der k. Departements-Bau-Inspektor Elsner.

Gutsverpachtung.

Das Rittergut Neuen, nebst Vorwerk Johannenhof, Kreis Bunzlau, Regierungsbezirk Liegnitz, eine Meile von der Kreisstadt entfernt, wozu 849 Morgen Acker und 145 Morgen Wiesen gehören, soll vom 1. Juli d. J. ab auf 12 hinter einander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden. Hierzu steht Termin

den 8. Juni d. J., von Vormittag 10 Uhr bis Nachmittag 4 Uhr in der fürstl. Rentamtskanzelei zu Hohlstein

an, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Die Auswahl unter den 3 Bestbietenden wird vorbehalten, und erfolgt die Entscheidung binnen 14 Tagen. Bis dahin haftet jeder Bewerber mit der beim Anfang des Termins zu erlegenden Caution von 300 Rtl. Der Pachtanschlag und die Bedingungen liegen vom 20. d. M. ab in der Rentamtskanzelei zu Hohlstein und hier zur Einsicht bereit.

Polnisch-Nettkow, bei Groß-Lessen, Grünberger Kreis, den 10. April 1848.

Fürstl. von Hohenzollern-Hechingensche General-Verwaltung.

Den unbekannten Gläubigern des am 20. Januar 1844 verstorbenen Rittergutsbesitzer Johann Ehrenfried Schubert auf Heinersdorf, Kreis Liegnitz, wird die bevorstehend, Theilung dessen Nachlasses unter seine Erben den gesetzlichen Bestimmungen der §§ 137 u. 138 Tit. 17 Th. I. A. L. R. gemäß, hiermit bekannt gemacht.

Liegnitz, den 2. April 1848.

Hasse, Justiz-Rath.

Auktion. Am 14. d. M. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr sollen Albrechtsstraße Nr. 10 und 11, Glas, Porzellan und Steingut-Waaren versteigert werden.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion. Am 14ten d. Mts., Nachm. 5 Uhr, sollen auf dem Matthias-Elbing beim Weinberge

einige Tausend Stück Ziegeln

versteigert werden. **Mannig,** Aukt.-Kom.

Bekanntmachung.

Die Sparperiode für das Jahr 1848 beginnt bei dem 2ten, 3ten, 4ten und 5. Spar-Verein

Sonntag den 16ten d. M.

Die Spareinlagen, welche bei der hiesigen städtischen Sparkasse zinsbar angelegt werden sollen, können bei den bekannten Bezirksvorständen niedergelegt werden.

Breslau, den 7. April 1848.

Die Direktoren des 2ten, 3ten, 4ten und 5ten Sparvereins.

Instrumenten-Schleif-Anstalt.

Zur Bequemlichkeit meiner werthen Kunden und hochgeehrtem Publikum habe ich von heute ab Oderstraße Nr. 40 Ecke des Ringes einen Laden eröffnet, wo ich alle in meiner Schleifanstalt zu fertigenden feinen und groben Schleifereien annehme und selbige scharf und sauber besorgen werde. Auch halte ich einen Vorrath feiner Messerwaaren und mehrere in dieses Fach schlagende Artikel und werde stets bemüht sein alle mir zu Theil werdenden Aufträge gut und billig auszuführen.

Breslau, den 13. April 1848.

Leonhard Seefeld,
chirurgischer Instrumentenmacher.
Oderstr. Nr. 4.

Rauhkarden,

schlesische und schlesisch-französische, 1846er, kerngesund und von feinem festen Gehäcke, empfiehlt zu billigen Preisen

H. F. Lindner, Nikolaistraße Nr. 27.

Flügel zu verkaufen.

Ein sehr gut gehaltener Mahagoni-Flügel ist zu verkaufen. Näheres Schuhbrücke Nr. 36 im Comptoir.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **Ziegler**:

Das Wissenswürdigste aus der Thierkunde für Volksschulen.

Von **J. Chr. Friedrich Scholz**,
Seminarlehrer zu Breslau.

Zwei Bändchen: die wirbellosen Thiere oder das niedere Thierreich.
8. 25 Sgr.

J. F. Zieglers Buchhandlung in Brieg,

Zollstraße Nr. 13,
empfiehlt die mit derselben verbundene,

7000 Bände starke Lesebibliothek

allseitiger Beachtung und Theilnahme. Dieselbe wird fortwährend mit dem **Neuesten** und **Beliebtesten** vermehrt. Separat besteht noch ein

Lesezirkel

belletristischer und **publicistischer Zeitschriften**, so wie **medizinischer Journale**; desgleichen in jedem Winter-Semester

ein Taschenbücher-Lesezirkel.

Katalog und Bedingungen werden bereitwilligst mitgetheilt.

Ich warne Jedermann, meinem Sohne dem Schneidergesellen Karl Scholz Kredit zu geben, und erkläre hiermit auf das Bestimmteste, daß ich hinfort keine von ihm eingegangene Verbindlichkeit realisiren werde.

Breslau, den 11. April 1848.

Scholz, Krankenwärter
im königl. Garnison-Lazareth.

Theater-Restauration.

Indem wir hiermit ergebenst anzeigen, daß wir die von uns in Pacht genommene Theater-Restauration und den damit verbundenen Bierkeller am heutigen Tage eröffnet haben, können wir nicht unerwähnt lassen, wie wir sämmtliche Lokalitäten von Grund aus einer Renovation unterworfen und in Betreff der Ausstattung Alles gethan haben, unsere geehrten Gäste würdig zu empfangen. Die Kellerräume in denen wir ein vorzüglich schönes neues Billard aufgestellt, werden durch Gas erleuchtet. Für gute kalte und warme Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und erlauben wir uns außer den baierschen Lagerbieren auf ein kräftiges, schmackhaftes **Constitutions-Bier** besonders aufmerksam zu machen. Um gütigen zahlreichen Zuspruch bittend, versprechen wir prompte und reele Bedienung.

Breslau, den 12. April 1848.

Müller u. Schuster.

Einladung.

Im Garten des von mir erpachteten früher Mentzel'schen Kaffeehauses, Sterngasse Nr. 12, stehen die Bäume in voller Blüthe. Zum Genuß der Baumblüthe lade ich mit dem Bemerken ein, daß ich für den Preis von 5 Sgr. zum Frühstück ein gutes Beefsteak und ein Glas Wein gewähre. — Es ladet freundlichst ein:

A. Seiffert, Cafetier.

Die Sattler-Innung

empfiehlt sich den königl. hochlöblichen Truppentheilen zur Anfertigung aller militärischen Arbeitslieferungen in kürzester Zeit.

pr. Adresse **Becker**, Sattler-Aeltester.
Ritterplatz Nr. 14.

Breslau, den 11. April 1848.

Ich bin gesonnen die in meinem Hause auf der Briegerstraße Nr. 40 befindliche **Specerei-** und **Weinhandlung** so wie **Tabaksfabrik** sofort zu verpachten.

Auch bin ich nicht abgeneigt, das Haus nebst der dazu gehörigen Oderwiese von 8 Morgen unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Hierauf reflectirende können sich daher täglich bei mir melden und die näheren Bedingungen erfahren.

Ohlau, den 11. April 1848.

Fr. Sponer,
Kaufmann und Stadtältester.

Eine Gouvernante,

welche ganz geläufig deutsch, französisch, englisch und italienisch spricht, und in diesen Sprachen, so wie in Gesang, Musik, Geographie, Geschichte, Literatur u. s. w. gründlich unterrichtet, ist zu erfragen bei Herrn Professor **Rösselt**, Albrechts-Straße Nr. 24.

Ein offenes Gewölbe

am Rathhause Nr. 1, vormals Fischmarkt, ist zu vermiethen. Näheres beim Hauswirth.

Die Oelraffinerie von **J. Cuhnow** befindet sich von jetzt ab:
nur Nikolaistraße Nr. 8 in den 3 Eichen,
nahe der Herrenstraße.

Ein **Pfauhahn** ist auf dem Wirthschaftshofe zu Ransern eingefangen worden. Dies dem Eigenthümer zur Nachricht.

Mit männlichen und weiblichen **Hausofficianten** und dergleichen **Dienstboten** jeglicher Art empfiehlt sich das **concess.** und **Commiss.-Gesinde-Vermiethungs-Bureau** von **E. Berger**, Bischofsstr. Nr. 7.

Einer **Französin** weiset als **Gouvernante** eine offene Stelle nach **E. Berger**, Bischofsstr. Nr. 7.

Eine Parthie moderne Hut- und Haubenbänder werden, um damit zu räumen, die früher 4, 5 u. 6 Sgr. gekostet, für 1, 2 u. 3 Sgr. verkauft bei **H. Goldstein**, Elisabetstraße Nr. 9 im Durchgang des Leinwandhauses.

Eine **offene Stelle** für eine **Wirthschafterin** zu einem einzelnen Herrn weiset nach das Commiss. Compt. des **E. Berger**, Bischofsstr. Nr. 7.

Handlungs-Lehrlingen weiset mehrere gute **offene Stellen** nach das Commissions-Bureau von **E. Berger**, Bischofsstraße Nr. 7.

Moderne Hut- und Haubenbänder, letztere von 1½ Sgr. die Elle, empfiehlt die Band- und Spitzenhandlung **M. Münster**, Ohlauerstraße Nr. 2 in der Löwengrube 1 Treppe.

Offener Posten für einen verh. Amtmann, mit sehr bescheidenen Ansprüchen: durch das Versorgungs-Comptoir des **Jos. Delavigne**, Ketzerberg Nr. 13.

Grüneicher Kalk

ist in vorzüglicher Güte zu billigen Preisen zu haben in der Fabrik wie auch in der Niederlage Ohlauerstraße Nr. 44.

Das Dom. Ruppersdorf bei Strehlen hat 3 Stück fettes Rindvieh zu verkaufen.

Ein Handwagen und ein **Bretter-Repositorium** steht im königl. Bibliothek-Gebäude, Neue Sandstraße Nr. 4, zum Verkauf. Nähere Auskunft wird Herr Maler König die Güte haben, zu ertheilen.

1800 Rthlr. oder 2006 Rthlr.
zu 1sten Hypothek und 5 pCt. Zinsen werden auf ein schönes Landgut, 6000 Rthlr. werth, sofort gesucht durch **Müller**, Kupferschmiedestr. Nr. 7 in Breslau.

Regenpfropfen,

auf Gewehre wie auf Büchsen mit Federkraft, à Stück 1 Sgr., in Partien über 100 Stück billiger, sind vorräthig zu haben Graupen-Straße Nr. 12, eine Treppe hoch, nahe dem Ständehause.

Ein erst 1 Jahr gebrauchtes Billard nebst Bällen und Queues ist sofort zu verkaufen; das Nähere Schmiedebrücke Nr. 42.

Am 10. d. M. ist in der Schweidnitzerstr. ein goldenes Armband verloren worden. Eine Belohnung Neue Schweidnitzerstr. 4b. 1 Tr.

Ein großer lichter und trockener Keller, welcher sich für Kaufmanns-Güter eignet, ist billig zu vermiethen Herrenstr. Nr. 13.

Zwanzig Haufen kieferne Spähne, so wie zwei alte Marstalls-Karren, sollen Freitag den 14. d. M. Nachmittags 3 Uhr auf dem Stadt-Bauhofe, Matthiasstr. Nr. 4, versteigert werden.

Breslau, den 11. April 1848.

Einige Schriftsetzer

finden in der Buchdruckerei von **C. H. Storch und Comp.** in Breslau Condition.

Zu verkaufen

sind alte, aber noch brauchbare Oefen nebst Flachwerke. Näheres Weidenstraße Nr. 3, beim Wirth.

---

10 Stück Zugochsen,

gangbar und gut genährt, offerirt das Dominium Schoßnitz bei Canth.

Ohlauerstraße Nr. 43
ist zu Johannis die erste Etage, bestehend aus zwei freundlichen Quartieren, zu vermiethen. Auch ist in demselben Hause ein geräumiges Geschäfts-Lokal nebst Wohnung zu vermiethen. Das Nähere im 2ten Stock.

Ketzerberg Nr. 29

ist ein kleines Zimmer für einen Herrn zum 1. Mai (auch bald), 2 Treppen, zu vermiethen.

Möblirte Quartiere,
in jeder beliebigen Größe, sind zu vermiethen und bald zu beziehen: Ritterplatz Nr. 7 bei
Fuchs.

Zu vermiethen ist eine möblirte Vorder-Stube im 2ten Stock: Ohlauerstraße Nr. 21.

Ritterplatz Nr. 1 ist die erste Etage, ganz oder getheilt, zusammen 19 Zimmer und 1 Saal, mit Stallung auf 6 Pferde und 4 Wagenplätze, bald oder zu Johanni zu vermiethen. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 36 im Comtoir.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Kochstube und Zubehör ist neue Taschenstraße Nr. 6b eine Treppe hoch vom 1. Mai ab, nöthigenfalls auch früher, zu vermiethen.

Karlsstr. Nr. 12 ist im ersten Stock ein freundliches Zimmer von Johannis ab zu vermiethen, welches auch als Comtoir benutzt werden kann. Näheres im Gewölbe.

Reuschestr. Pfau-Ecke, Nr. 55, ist eine Wohnung von 3 Stuben, 2 Alkoven und nothwendigem Beigelaß im zweiten Stock zu Johannis für 120 Rthlr. zu vermiethen.

Ein **Quartier** von 3 Stuben nebst Beigelaß für 87 Rthlr. ist zu vermiethen Ritterplatz Nr. 7 bei **Fuchs.**

Eine Wohnung von 8 Stuben, 3 Alkoven und Beigelaß, welche auch in 2 oder 3 kleinere getheilt werden kann, ist mit Stallung und Gartengenuß von Johannis ab zu vermiethen in der Gartenstr. Nr. 12.

Ein offenes Gewölbe

in der Elisabetstraße Nr. 11, worin sich gegenwärtig eine Porzellan-Handlung befindet, ist zu Term. Johannis d. J. zu vermiethen. Das Nähere in der Tuchhandlung daselbst.

Magazinstraße
zur Stadt Brandenburg, sind im 1. Stock 3 Stuben, Kochstube und Entree für 120 Rthlr. zu vermiethen und Johannis zu beziehen. Das Nähere daselbst im 1sten Stock zu erfahren.

Bald zu vermiethen ist Blücherplatz Nr. 7 die Hälfte des 2ten Stockes.

Wohnungen
sind Taschenstraße Nr. 30 zu vermiethen.

Reuschestr. Nr. 2 im goldnen Schwert, 1ste Etage, sind die neuesten Damen-Hüte und Hauben zu haben; auch werden Hüte garnirt und modernisirt bei

S. Cohn.

Karlsstr. Nr. 30 ist die Hälfte der zweiten Etage, bestehend aus drei großen Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör für 125 Rthlr. bald oder Johannis zu vermiethen. Näheres neue Schweidnitzerstr. Nr. 3b zwei Treppen.

Zu vermiethen
und Johannis zu beziehen ist Reuschestraße Nr. 24, in den 3 Kronen, im ersten Stock ein Quartier von 2 Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß; desgleichen eines im zweiten und eines im dritten Stock. Näheres daselbst bei Fr. Kirsch.

Zu vermiethen
sind Nikolaistraße Nr. 13, in der gelben Marie, im Seitengebäude, im zweiten und dritten Stock zwei Wohnungen, von einer und drei Stuben nebst Zubehör.

Zu vermiethen und Johannis zu beziehen ist eine freundliche Wohnung von fünf Zimmern, zwei Kabinets und Zubehör, in der zweiten Etage, im Rosenberg, an der Schweidnitzerbrücke Nr. 13.

Eine **möblirte Stube** ist Gartenstraße Nr. 34 par terre zum 1. Mai d. zu vermiethen.

Zu vermiethen nahe am Ringe und sofort zu beziehen: 1 Wohnung in der ersten Etage für 110 Rthlr., 1 Gewölbe nebst Nebengelaß für 70 Rthlr. jährlichen Miethzins.

Termin Michaelis d. zu beziehen: 1 Kretschmer-Nahrung nebst Wohnung. Näheres Albrechtsstraße Nr. 13, erste Etage.

Wohnung
zu vermiethen im ersten Stock, 3 Stuben, Kabinet, Küche, Keller und Bodengelaß, Johannis zu beziehen, Herrenstraße Nr. 16. Das Nähere beim Wirth.

Privat-Logis
sind für jede Zeit zu vermiethen Albrechtsstraße Nr. 27, gegenüber der Post bei
Funke.

Ohlauer Str. 63, gen. z. schw. Bock, erste Etage, ist ein Vorder-Zimmer mit Alkove, gut möblirt, vom 1. Mai ab zu vermiethen. Näheres beim Wirth par terre.

Breslauer Getreide-Preise

am 12. April 1848.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	54	Sg.	48	Sg.	42	Sg.
Weizen, gelber	51	„	46½	„	40	„
Roggen	41	„	36	„	32	„
Gerste.....	34	„	31	„	27	„
Hafer	26	„	24½	„	22	„

Breslau, den 12. April 1848.

(Amtliches Cours-Blatt.) Geld- und Fonds-Course: Holl. Rand-Duk. 97 Gld. Kaiserl. Duk. 97 Gld. Friedrichsd'or 113¾ Gld. Louisd'or 113 7/12 Br. Poln. Court. 94½ Br. Oester. Bankn. 98½ Gld. Staats-Sch.-Sch. per 100 Rtl. 3½% 79½ Br. Großherz. Pos. Pfandbr. 4% 84¾ Gld., neue 3½% 70½ Br. Schles. Pfdbr. à 1000 Rtl. 3½% 90¾ Gld., Lit. B. à 1000 Rtl. 4% 90½ Br., dito à 1000 Rtl. 3½% 83 Br. Alte poln. Pfdbr. 4% 80¼ Br., neue 80¼ Br. — Eisenbahn-Aktien: Bresl.-Schweidn.-Freib. 4% 77¼ Br. Oberschl. Litt. B. 73½ Br. Niederschl.-Märkische 3½% 64¼ Br. Köln-Mindener 3½% 65¼ Br. Friedr.-Wilh.-Nordb. 32 Gld.

(Börsen-Bericht.) Geld-Sorten und Fonds. Holl. u. kaiserl. vollw. Duk. 97 Gld. Friedrichsd'or 114⅛ bez. Louisd'or, vollw. 113⅓ bez. u. Br. Poln. Papiergeld 94 bez. u. Gld. Oester. Bankn. 98½ u. ¾ bez. u. Gld. Staats-Sch.-Sch. 3½% 79 bez. Seehandl.-Präm.-Scheine à 50 Rtl. 79 Gld. Bresl. Stadt-Oblig. 3½% 91 Br. Pos. Pfandbr. 4% 86 Br., 3½% 70¾ — 69¼ bez. Schl. Pfdbr. 3½% 91 — 91⅛ bez. u. Br., Lit. B. 4% 90 Br., dito 3½% 83 Br. Poln. Pfdbr. 4% alte 80 Br., 4% neue 80 Br. — Eisenbahn-Aktien: Oberschl. Litt. A. 3½% 80 Br., Litt. B. 3½% 73 bez. Bresl.-Schw.-Freib. 4% 77 bez. u. Br. N.-Schl.-Märk. 3½% 64 Br., Prior. 5% Ser. III. 85 Br. Ost-Rhein. (Köln-Minden) 3½% 65 bez. Neisse-Brieg Zus.-Sch. 4% 35 Br. Friedr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 32 Gld.

Coursbericht. Berlin, den 11. April.

Niederschl. 3½% 65 bez. u. Br., Prior. 4% 73¾ bez., Ser. III. 5% 80 bez. Köln-Minden 3½% 65, 66 u. 65½ bez., Prior. 4½% 79½ bez. Rheinische 49½ u. bez. — Quittungsbogen: Nordb. (Fr.-Wilh.) 4% 32⅛ bis ⅞ bez. Posen-Starg. 4% 53 bez. u. Br. — Fonds- und Geld-Sorten: Staats-Schuldsch. 3½% 83⅛ bis 78 bez. Pos. Pfandbr. neue 3½% 67½ bez. Poln. Pfandbr. neue 4% 80 bez.

Die Börse war heute in unsäter Bewegung, wie es bei großen Cours-Veränderungen häufig der Fall ist. Anfangs wegen Mangel an Abgebern Alles sehr animirt, ließ diese Stimmung bei einigen Angeboten nach, ohne daß sie eine flaue Tendenz annahm, sondern im Gegentheil günstig und sehr fest blieb. Preuß. Staats-Schuld-Scheine erfuhren große Schwankungen; anfangs bis 83 bez., blieben solche 78 bez. u. Gld., weil mehrere bedeutende Posten gegen preuß. Bank-Antheile getauscht wurden. Diese Effekten sind Anfangs bis 68¼ bezahlt.

Universitäts-Sternwarte.

11. und 12. April.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	6, 00	+ 11, 40	+ 4, 5	1, 0	6° W	ziemlich heiter
Morgens 6 Uhr.		7, 22	+ 9, 40	+ 3, 7	0, 8	37° W	„
Nachmitt. 2 Uhr.		6, 76	+ 11, 60	+ 10, 0	4, 2	28° SW	halbheiter
Minimum.		5, 90	+ 9, 40	+ 3, 7	0, 8	6°	
Maximum.		7, 40	+ 11, 70	+ 11, 5	4, 2	58°	

Temperatur der Oder + 10, 0

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 27½ Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 15 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto und Stempel) 2 Thlr. 20 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr. 7½ Sgr.; die Chronik allein 20 Sgr.; so daß für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.